DER GRENZGÄNGER

INFORMATIONEN AUS DEM BÖHMISCHEN ERZGEBIRGE

Ausgabe 85 Oktober / November 2019

Ryžovna/Seifen – Wann wird es mit 80 Häusern zugebaut sein?

Themen dieser Ausgabe:

- **Anita Donderer zum 80. Geburtstag**
- **Klöppeln – eine alte Handarbeitskunst**
- **Urkunde feierlich übergeben – Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří ist nun offiziell Welterbe**
- **Das etwas andere Kupferberger Fest**
- **Ein Tag des Gedenkens wurde würdig begangen**
- **13. Wenzeltreffen in Ryžovna/Seifen**
- **850 Jahre Ersterwähnung Netschetins**
- **Wallfahrt nach Maria Stock und runder Geburtstag**
- **Medienworkshop „Positive Minderheit"**
- **Kalender 2020 endlich fertig**
- **Die Grabplatte auf dem Friedhof in Měděnec/Kupferberg von 1736**
- **Entstehung und Besiedlung von Kupferberg**

Liebe Freunde des böhmischen Erzgebirges,
die ersten Herbststürme jagten schon die Wolken über den Erzgebirgskamm und die Tage werden spürbar kürzer. Ein Wechsel aus Regenschauern, unterschiedlich dichten Wolkenfetzen und sonnigen Augenblicken zauberten Regenbögen in die Landschaft. Zottelige Rinder weiden auf den gelben Wiesenflächen. Das Laub der Bäume färbt sich bunt, bevor es der Wind davonträgt. Zehn Minuten später: Die Sichtweite beträgt nur wenige Meter. Der Sturm treibt die großen Regentropfen waagerecht durch die Luft. Die Temperatur liegt bei nur 2 °C. Diese nasskalte Witterung geht durch die Bekleidung und trotz schnellen Schrittes friert man. Der Herbst vereint alle Facetten der Witterung in sich, aber er bietet auch viele schöne Impressionen in der Natur. Der Herbst ist die Jahreszeit der Wanderer. Wanderer sind viel unterwegs und entdecken mit wachem Auge die Veränderungen. Diese gab es zu allen Zeiten. Oftmals waren sie kaum spürbar, in anderen Fällen brutal zum Nachteil von Mensch und/oder Natur.
Die herbe Natur des böhmischen Erzgebirges ist es, welche uns Wanderer in ihren Bann zieht. Diese Natur gilt es aber vor der menschlichen Unvernunft zu schützen. Deshalb wurden in den vergangenen Jahren die Schutzzonen in der Kammregion ausgeweitet. Dennoch trifft man auch in diesen ausgewiesenen und beschilderten Gebieten private Geländefahrzeuge, Quads und Motocrossmaschinen abseits der öffentlichen Straßen.
Bereits vor knapp 30 Jahren gab es das Ansinnen, die wertvollen Biotope des westlichen oberen Erzgebirges grenzübergreifend als Gesamtheit zu schützen. Dieser Plan wurde jedoch 1993 verworfen. Zwischenzeitlich erfasste man die schützenswerten Tiere, Pflanzen und Biotope beiderseits des Grenzgrabens noch gründlicher und es wurde erneut der Gedanke einer grenzübergreifenden Schutzzone, beispielsweise als UNESCO Biosphärenreservat, geäußert. Das bedeutet nicht, dass über dieses Gebiet die absolute Schutzglocke gelegt würde, sondern elementare Regeln für ein gutes Miteinander von schützenswerter Natur und dem Menschen sorgen würden. Darin einfließen würden auch

Wertvolle Hochmoorflächen sind charakteristisch für den Kamm des Erzgebirges beiderseits des Grenzgrabens.

Entwicklungskonzepte für die in diesem Gebiet befindlichen Ortschaften und für die touristische, land- und forstwirtschaftliche Nutzung. Da der naturverträgliche Tourismus ein wichtiges wirtschaftliches Standbein dieser industriell benachteiligten Region ist, muss darauf ein besonderes Augenmerk gerichtet werden.
Ein solches Projekt bedarf einer langwierigen Vorbereitung unter Einbeziehung der Menschen, die in dieser Region leben und sich in ihr aufhalten, sowie den Bewirtschaftern.
Wenn man bedenkt, dass die UNESCO Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří zwanzig Jahre von der Idee zur Realisierung benötigte, so kann sich jeder denken, dass ein solches Projekt gut und lange vorbereitet werden müsste. Ob es jemals dazu kommen wird, ist völlig offen. Jedoch sind Gedankenspiele zum Schutz der gefährdeten Umwelt legitim.
In diesem Sinne wünsche ich uns Wanderern noch viele schöne und erlebnisreiche Tage auf dem Kamm des böhmischen Erzgebirges, bevor der Schnee die gestresste Natur in die wohlverdiente Winterruhe schickt.

Ihr Ulrich Möckel

Anita Donderer zum 80. Geburtstag

Text: TZ, Foto: privat

Am 14. Oktober 1939 kam Anita Donderer, geborene Haschberger in Neudek im elterlichen Haus in der Karlsbaderstraße Nr. 37 („Schlossgass“) auf die Welt. Nach unbeschwerter Kindheit ereilte sie im Jahre 1946 das Los der Vertreibung. Anita ist zusammen mit ihren Eltern auf der Liste des Transportes Nr. 33171 vom 15. Juni 1946 im Waggon Nr. 26 aufgeführt. Der Weg führte über Eger und Wiesau zunächst in den Landkreis Aichach. Der Vater – früher Kämmereimeister in der Neudeker Woll- und Kammgarnspinnerei, bekam alsbald eine Anstellung in der Augsburger Kammgarnspinnerei, und so konnte die Familie im Dezember 1949 nach Augsburg ziehen.
Nach der Schule mit dem Abschluß der mittleren Reife begann ihr beruflicher Werdegang in dem renommierten Augsburger Herrenbekleidungshaus von Max Gutmann. Dort kann sie auf über 40 Jahre beruflicher Tätigkeit als Buchhalterin und Sekretärin zurückblicken. Während

Anita Donderer

dieser Zeit – im Jahre 1965 – gründete Max Gutmann die bekannte Augsburger Prominenten-Wohltätigkeits-Fußballmannschaft – die „Datschiburger Kikkers“. Zwangsläufig wurde sie dazu von Anfang an mit eingebunden. Selbst nach dem Tod von Max Gutmann sah sie sich verpflichtet, diese wohltätigen und caritativen Aufgaben im Sinne „ihres Chefs“ Max

Gutmann weiter zu verfolgen und dies bis zum heutigen Tag.
Im Juni 1990 – inzwischen im Alter von 50 Jahren - ergab sich anläßlich einer Familienfeier der Gedanke, mit einigen Gleichaltrigen aus den befreundeten Familien ihren Geburtsort zu besuchen. Eltern, Onkel und Tanten fanden die Idee zwar gut, befürchteten jedoch, daß die „Jungen“ alleine zu unwissend für so eine Reise seien. Daraus wurde die erste offizielle Busfahrt mit Jung und Alt nach Neudek, organisiert von Anita Donderer und dem gleichaltrigen Herbert Götz. Inzwischen war in Neudek der erste demokratisch gewählte Bürgermeister, Jiří Bydžovský im Amt. Dessen deutsche Schwiegermutter, Berta Růžička, die Mitglied des Neudeker Stadtrats war, erwies sich bei der Organisation seitens Neudek als große Hilfe. Auf Augsburger Seite fanden sie sowohl bei der Stadt Augsburg, als auch bei der Augsburger Kammgarnspinnerei Unterstützung, indem sie von OB Dr. Peter Menacher und dem Direktor der AKS je ein Begrüßungsschreiben mitbekamen. Dies war der Anfang einer inzwischen einmaligen deutsch-tschechischen Verbindung. Die früheren Neudeker wurden im Kinosaal freundlichst als „Neudeker“ begrüßt – beim Besuch in der Wollkämmerei flossen viele Tränen, als ein Großteil der Reiseteilnehmer seinen früheren Arbeitsplatz wiedererkannte. Dieser erste neue Kontakt mit der Stadtverwaltung Neudek führte in den Folgejahren zu vielen weiteren Einladungen, wie z.B. Fest des guten Willens, Kirchen-Wieder-Einweihung, Benefiz-Fußballspielen mit den Datschiburger Kickers, Gegenbesuchen in Augsburg, 3 Lkw-Transporten mit Krankenhilfsmitteln für das Altenheim in Nejdek, usw. Auch der im Jahre 1999 neu gegründete tschechische Verein „JoN“ Jde o Nejdek (Wir sind für Neudek) kam auf die inzwischen als „Die Kinder von damals“ bekannten Initiatoren zu und bat um eine Befürwortung beim Deutsch-Tschechischen-Zukunftsfonds für die Wiederherstellung des bekannten Neudeker Kreuzweges. Selbstverständlich kamen Anita Donderer und Herbert Götz dieser Anfrage entgegen. Im Jahre 2008 konnte so der Neudeker Kreuzweg wieder neu eingeweiht werden, natürlich auch hier wieder mit der Teilnahme einer großen Busgruppe aus Augsburg. Die neu gefertigten Reliefs wurden vorher, im Jahre 2007, auf dem Sudetendeutschen Tag an dem ersten gemeinsamen deutsch-tschechischen Stand gezeigt. Diese gemeinsame – schon zur Tradition gewordene – deutsch-tschechische Beteiligung am Sudetendeutschen Tag hat bis zum heutigen Tag Bestand.
Anita Donderer ist seit 2001 Mitglied der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Bei der Ortsgruppe Augsburg-Hochzoll war sie einige Jahre Schriftführerin und sie ist bis heute stellvertretende Ortsobfrau. Bei einer Foto-Vernissage im Jahr 2012 über zwanzig Jahre freundschaftlicher Verbindung zwischen Augsburg und Neudek und die Aktivitäten von Anita Donderer und Herbert Götz wurde sie mit dem „großen Ehrenzeichen der SL“ ausgezeichnet. Anläßlich der 675-Jahr-Feier der Stadt Neudek bekam sie zusammen mit Herbert Götz und 9 tschechischen Bürgern von Neudek eine Auszeichnung durch Bürgermeister Lubomír Vítek für ihre Verdienste. Selbst der damalige Präsident Václav Havel würdigte mit zwei Dankschreiben die Aktivitäten der beiden früheren Neudeker.
Als sich Ende 2012 die bisherige Heimatgruppe „Glück auf“ aufgelöst hatte, konnten Josef Grimm als 1. Vorsitzender und Herbert Götz als 2. Vorsitzender der neu gegründeten Heimatgruppe „Glück auf“ Anita Donderer als Schriftführerin und Kassiererin gewinnen. Seitdem ist aufgrund der schon früher guten Verbindung zur Stadtverwaltung Nejdek/Neudek durch die „Kinder von damals“ die Patenschaft zwischen Augsburg und dem heutigen Nejdek mit Leben erfüllt. Fast jährlich ergibt sich ein Grund zu einer Busfahrt, verbunden mit einer Erzgebirgsfahrt oder einer Veranstaltung, sei es auf sportlicher oder musikalischer Ebene.
2017 wurde Anita Donderer mit der „Verdienstmedaille der Stadt Augsburg“ und 2018 mit dem „Bayerischen Ehrenzeichen für Verdienste im Ehrenamt“ ausgezeichnet. Dabei hob Augsburgs Oberbürgermeister immer das großartige ehrenamtliche Engagement von Anita Donderer, sei es bei den Datschiburger Kickers oder in der Völkerverständigung zwischen Augsburg und Neudek, hervor. Sie erwies sich immer als „Brückenpfeiler“ bei dem Brückenbau zur Versöhnung.

Wir wünschen Anita Donderer zu ihrem 80. Geburtstag alles Gute, verbunden mit den besten Wünschen für die Zukunft!

Klöppeln – eine alte Handarbeitskunst

Frühbuß/Sauersack (Přebuz/Rolava) und Augsburg-Göggingen

Die Mehrzahl der Orte auf dem Kamm des Erzgebirges wurden in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts gegründet. Solang die Erzadern ergiebig waren, hatten die Familien ein Auskommen. Als aber die Silber-und Zinnminen versiegten, kehrte Not in die Hütten im Erzgebirge ein. Da kam aus Sachsen das Handwerk des Klöppelns in die böhmischen Erzgebirgsdörfer. Ganze Familienverbände stellten in Heimarbeit böhmische Klöppelspitze her. Spitzenhändler kauften die Klöppelspitzen auf und vertrieben sie in alle Welt. Als mit dem Beginn der Industrialisierung das Klöppeln von Hand durch Klöppelmaschinen abgelöst wurde, stand wieder Not und Armut vor der Tür. Da kam glücklicherweise die Handschuhmacherei aus Wien ins Erzgebirge. Heute hat das Klöppeln von Hand keine wirtschaftliche Bedeutung mehr. Es ist eine anspruchsvolle Freizeitbeschäftigung, die hauptsächlich von Frauen ausgeübt wird.
Beinahe zeitgleich trafen sich im August im Erzgebirge und im September in Augsburg Frauen zu einem Erfahrungsaustausch beziehungsweise zu einem Schauklöppeln.

Klöpplerinnen in Frühbuß und Fotoausstellung in der Alten Post in Sauersack (Auszug)

Text: Petr Holeček, Horalský spolek Přebuz (Bergverein Frühbuß),
in Krušnohorský Herzgebirge Luft, September 2019. Aus dem Tschechischen übersetzt von Josef Grimm
Fotos: Zlatka Razgyelova und Archiv des Bergvereins

Im westlichen Erzgebirge hat das Klöppeln eine lange Geschichte, es wurde hier schon seit dem 16. Jahrhundert ausgeführt und vervollkommnet. Heuer im August fand in einer Ferienhütte in Frühbuß schon das zweite Jahr ein

Die Klöpplerinnen aus Sokolov/Falkenau

Treffen von Klöpplerinnen aus Falkenau (Sokolov) statt. Den Klöpplerinnen gefiel es letztes Jahr an diesem Ort sehr, der historisch verwoben ist durch den Klöppelzwirn der Motive ihrer Vorgängerinnen von früher. So kamen sie wieder zu einem Treffen hierher. Die ganze Woche konnte man in der Umgebung der Hütte das leise Klappern der Klöppel hören, begleitet von lebhaften Diskussionen über die hergestellten Motive und die angewandte Technik. Das Ergebnis ihrer Bemühungen war nicht nur die Zufriedenheit über eine angenehm verbrachte Woche, sondern auch über neu hergestellte Motive. Darüber hinaus vereinbarten die Damen aus Falkenau mit den Jungen des Bergvereins Frühbuß, auch deren Ausstellung historischer Fotografien in der Alten Post in Sauersack zu unterstützen. Hier wurde nämlich anlässlich des Festes des heiligen Bartholomäus [„Frühbusser Kerwa“] eine Ausstellung historischer Fotos von Sauersack eingerichtet, heuer ergänzt durch Bilder des verschwundenen Dorfes Neuhaus (Chaloupky). Es lag zwischen Sauersack und Neuhammer (Nové Hamry) und wurde nach dem 2. Weltkrieg allmählich zerstört. Am 24. August konnten die Interessierten nicht nur das Innere der Alten Post anschauen, sondern auch das Klöppeln auf den Rollenkissen ausprobieren. Es war nett anzusehen, wie sie unkundig mit den Klöppeln und dem Garn kämpften. Eine deutsche Besucherin, die das Klöppeln beherrschte, präsentierte mit Präzision und Geschicklichkeit ihre Fähigkeiten. Es war erfreulich, dass diesmal die Alte Post durch das Klöppeln auch einen Einblick in die Geschichte des westlichen Erzgebirges gab, und dieses ungewöhnliche Ereignis trug sicher zu einer Annäherung zwischen Deutschen und Tschechen bei.

Modernes Klöppelmotiv

Klöppeln in der Alten Post in Rolava/Sauersack

Klöppeln beim 3. Gögginger Stadtteilfest

Text: Josef Grimm, Fotos: Heimatgruppe „Glück auf“

Nach dem erfolgreichen ersten Gögginger Stadtteilfest im September 2017 und dem auf Grund des hervorragenden Herbstwetters außerordentlich gut besuchtem Fest im vergangenen Jahr, luden die Veranstalter die Bevölkerung heuer am 8. September zum dritten Gögginger Stadtteilfest. Die Wettervorhersage ließ schon eine Woche vorher für den Festtag Regen erwarten. So mußte nicht kurzfristig umorganisiert werden, sondern die Ausstellungsstände und Präsentationen wurden von vornherein in die Innenräume des Gögginger Kurhaustheaters gelegt. Im letzten Jahr stand der Ausstellungsstand der Heimatgruppe „Glück auf“ – Freunde des Heimatmuseums Stadt und Landkreis Neudek in Augsburg e.V. unter dem Motto

Besucher, Anita Donderer, Herbert Götz, Josef Grimm, Besucherin, Klöpplerinnen Regina Mayer, Sybille Lohse

„Klöppelkunst im Erzgebirge“. Marie-Luise und Iris-Marie Kotzian führten live das Klöppeln auf der Klöppelrolle vor. Die Präsentation dieser heute vielfach unbekannten Handarbeit stieß bei den Besuchern auf großes Interesse. Daher wählte die Heimatgruppe „Glück auf“ heuer das Motto „Klöppelkunst im Erzgebirge und heute“. Das Klöppeln von Hand spielt heute zwar keine wirtschaftliche Rolle mehr, die Kunst wird aber weiterhin als anspruchsvolle Freizeitbeschäftigung hauptsächlich von Frauen betrieben. So gibt es in Deutschland den Deutschen Klöppelverband e.V. mit etwa 3000 Mitgliedern und örtliche Interessengruppen. Die Augsburger Gruppe mit 30 Mitgliedern hat ihren Versammlungsraum im kath. Pfarrzentrum St. Albert im Stadtteil Haunstetten. Anita Donderer, Kassierin und Schriftführerin der Heimatgruppe „Glück auf“, gewann aus dieser Gruppe die Leiterin

Hildegard Schorer (l) und Angelika Gräfe klöppeln auf dem Flachkissen

Regina Mayer und die Mitglieder Angelika Gräfe, Sybille Lohse und Hildegard Schorer für ein Schauklöppeln auf dem Stand der Heimatgruppe. Der Ausstellungsstand im sogenannten Hessingflügel erwies sich als vorteilhaft, da die Aussteller und Besucher nicht Insekten oder stechender Sonne ausgesetzt waren und die Klöppelarbeitsplätze und Exponate durch Punktleuchten ins rechte Licht gerückt werden konnten. Neben dem Klöppeln auf der Rolle führten die Damen auch das weniger bekannte Klöppeln auf dem Flachkissen vor. Dies wird vor allem bei Arbeiten mit dünnen Fäden und vielen Klöppeln angewandt. Diese Klöppel haben im Unterschied zu den Klöppeln für die Rolle keine Hülsen und die Handhaltung ist anders. Trotz des regnerischen Wetters war das Gögginger Kurhaus sehr gut besucht und an unserem Stand ließen sich viele Besucher die Kunst des Klöppelns zeigen. Die Augsburger Klöpplerinnen besuchten auch das nahegelegene Heimatmuseum Stadt und Landkreis Neudek und fanden besonderen Gefallen an dem ausgestellten handgeklöppelten Brautkleid.

Klöppelmotive im Heimatmuseum

Das „Heimatmuseum Stadt und Landkreis Neudek“ in der Schubert-Schule, von-Cobres-Str. 5, 86199 Augsburg (Göggingen) zeigt neben anderen Gegenständen auch eine Vielzahl von Klöppelmotiven. Vereinbarung eines Besuchstermines bei: Josef Grimm, Tel. 082164142, Email: josef.grimm@web.de

Urkunde feierlich übergeben – Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří ist nun offiziell Welterbe

Text und Fotos: Ulrich Möckel

Mit der feierlichen Übergabe der Urkunde am 14. September in Freiberg/Sachsen ist nun die Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří ein Mitglied der UNESCO Welterbefamilie. Rund zwanzig Jahre dauerte dieser Weg von der Idee bis zur Anerkennung - eine lange Strecke mit vielen Höhen und Tiefen und mit sehr viel Engagement, was sich letztlich auszahlte. Tschechiens Außenminister Tomáš Petříček zauberte ein Schmunzeln in die Gesichter der älteren Ehrengäste, als er beim Empfang des Freiberger Oberbürgermeisters davon sprach, dass er zu Beginn des Bewerbungsmarathons noch das Gymnasium besuchte. Die Hartnäckigkeit aller Beteiligten brachte schließlich den Erfolg.

Das Informationszelt der verschiedenen Objekte und Vereine war stets gut besucht

Kinderprogramm – Steffen Kindt im Gespräch mit dem Berggeist Knuffel

Für die Erzgebirger begann der Nachmittag auf dem Freiberger Obermarkt mit einem zünftigen Fest. Viele Vereine hatten die Möglichkeit, die Objekte der Montanregion an ihren Ständen in einem großen Zelt zu präsentieren, zu informieren und um Besucher zu werben. Auch als Sachse kennt man nicht alle in die Liste aufgenommenen Objekte. So gab es rege Gespräche mit den Besuchern und auch untereinander, denn der Erfahrungsaustausch ist ja ein wichtiger Bestandteil, um gemeinsam die Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří zu gestalten. Leider waren hierzu keine Kommunen und Vereine aus Tschechien gekommen. Denn gerade die grenzübergreifende Präsentation ist für eine gemeinsame Region wichtig.

Für die Kinder hatten die Organisatoren einen spielerischen Wissenspark eingerichtet. Sie sind die Zukunft und haben die Aufgabe, das Welterbe weiterzuführen. Jedoch sind heute die Berührungspunkte mit dem Bergbau im Alltag nur noch sehr gering, wenn man dies mit der Zeit des Uranbergbaues von vor rund 30 Jahren vergleicht. Lediglich in Niederschlag und in Pöhla gibt es wieder Bergbaubetriebe mit wenigen Beschäftigten. Steffen Kindt, Leiter des Erzgebirgsensembles Aue, vermittelte auch bergbauliches Wissen an die Kinder. Im Dialog mit dem Berggeist Knuffel sprach er in kindgerechter Art die Grundlagen des Bergbaues an und sang Bergmannslieder.

Bergparade anlässlich des 250. Geburtstages Alexander von Humboldt's

Sven Böttger, Moderator beim Mitteldeutschen Rundfunk (MDR), bat Mitglieder von Bergbauvereinen und Kommunen auf die Bühne, die im Gespräch ihr Montanobjekt und ihren Verein den Gästen vorstellen konnten.

Alexander von Humboldt (rechts) trifft seinen einstigen Lehrer Abraham Gottlob Werner

Da der 14. September gleichfalls der 250. Geburtstag des Naturforschers und Universalgelehrten Alexander von Humboldt war und dieser an der Bergakademie Freiberg knapp ein Jahr Bergbau studierte, folgte die Bergparade seinen verbrieften Spuren durch die Altstadt. An den Stätten seines Wirkens trat Humboldt in den Dialog mit seinen Zeitgenossen. Das Zitat: „Alles hängt mit allem zusammen." ist bezeichnend für sein hohes Wissen zu damaliger Zeit. Diese unterhaltsame Bergparade, der sich Humboldt's Zeitgenossen anschlossen, endete mit einem Konzert der Bergmusikanten im Schlosshof, wo sich heute die sehenswerte Mineralienausstellung terra mineralia der TU Bergakademie Freiberg befindet.

Bergparade auf dem Weg zum Freiberger Schloss

Bergkonzert im Innenhof des Schlosses

Es war nach 21 Uhr, als über 500 Habitträger auf dem Freiberger Obermarkt zum Großen Sächsischen Bergmännischen Zapfenstreich aufmarschierten, gesäumt von etwa sechstausend Erzgebirgern, die diesem einmaligen historischen Ereignis beiwohnten. Aus den Händen von Michelle Müntefering, Staatsministerin im Auswärtigen Amt, nahm Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer die lang ersehnte Urkunde der UNESCO in Empfang, um sie an Volker Uhlig, dem Vorsitzenden des Vereins Welterbe Montanregion Erzgebirge e.V., weiterzureichen.

Tschechiens Außenminister Tomáš Petříček bei seiner Ansprache im Rathaus

„Ihr seid diejenigen, die diesen Titel errungen haben!" rief er allen auf dem Obermarkt versammelten Erzgebirgern zu. Auf der einen Seite stehen dabei 800 Jahre stolze Bergbaugeschichte mit ihren vielfältigen Zeugnissen, aber auch eine Stärkung der heutigen Identität der in der

Geschichte oftmals benachteiligten Bewohner dieses Gebirges beiderseits des Grenzgrabens.

Aufstellung der Bergbruderschaften auf dem Obermarkt zum Großen Sächsischen Bergmännischen Zapfenstreich

5 Bergorchester mit 220 Bergmusikanten spielten zum Bergmännischen Zapfenstreich auf

Abordnung der Kirchberger Bergbrüder

Mit verschiedenen Bergmärschen und der Nationalhymne bezeugten die Bergbruderschaften ihre Achtung vor den Ehrengästen. Den Großen Sächsischen Bergmännischen Zapfenstreich gibt es erst seit 1996 und er wird nur zu besonderen Anlässen zelebriert. Dabei hatte der Zeremonienmeister, Sachsens Landesbergmusikdirektor Jens Bretschneider die schwierige Aufgabe, fünf Bergorchester gemeinsam zu dirigieren.

Sachsens Ministerpräsident Kretschmer versicherte, die Belange der UNESCO Montanregion nach seinen Möglichkeiten zu unterstützen. Dabei fördert der Freistaat Sachsen die ersten Vermarktungsideen für 2019 und 2020 mit jeweils 250.000 Euro. Das Erzgebirge beiderseits der Grenze ist schon seit dem 6. Juli dieses Jahres bekannter

Volker Uhlig (Mitte), langjähriger Chef des Welterbevereins, hält endlich die UNESCO-Urkunde in seinen Händen - flankiert von Staatsministerin Michelle Müntefering (links) und Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer

geworden und wird touristisch stärker frequentiert. Deshalb sind in den kommenden Jahren vier Besucherzentren in den Bergstädten Freiberg/Sachsen, Marienberg, Annaberg-Buchholz und Schneeberg geplant. Bis zum Frühjahr wollen die Städte und Gemeinden die Beschilderung der Objekte vornehmen. Der Welterbeverein übernimmt künftig das Management der Montanregion in Sachsen und wird dafür auch entsprechende Mitarbeiter einstellen. Die Schaubergwerke und bergbaulichen Museen verzeichnen schon jetzt höhere Besucherzahlen. Staatsministerin Michelle Müntefering sagte dazu: „Das Welterbe ist keine Auszeichnung, die man einfach wieder abgibt, wie ein getragenes Sakko, dass nicht mehr passt.“ Der Welterbetitel ist Verpflichtung, das geschichtliche Erbe für die künftigen Generationen zu bewahren und bietet aber gleichzeitig viele Chancen. Wichtig ist, dass alle Menschen dieser Region dahinterstehen und gemeinsam die anstehenden Aufgaben meistern.

Abordnung der Bergknappschaft Marienberg

Noch vor der Vermarktung steht die fachgerechte Erhaltung und Rekonstruktion der wertvollen Zeugnisse aus acht Jahrhunderten Montangeschichte Über- und Untertage. Dafür werden Handwerker unterschiedlicher Zünfte benötigt, die mit den alten Techniken vertraut sind oder sich diese wieder aneignen. Es ist wichtig, alle Menschen der Region für die Belange der Denkmalpflege zu sensibilisieren, sie aber nicht durch repressive

Abordnung der Bergknapp- und Brüderschaft Frohnau

Maßnahmen abzuschrecken. Eine Stärkung des Gemeinschaftsgefühls und der Stolz auf das Erzgebirge sind laut Matthias Lißke, Geschäftsführer der Wirtschafsförderung Erzgebirge, wichtige Nebenwirkungen dieses Welterbetitels. Da der sächsische Teil des Erzgebirges seit vielen Jahrhunderten eine kontinuierliche Entwicklung mit vielen Höhen und Tiefen durchlebte, ist dies sicher leichter als im böhmischen Teil mit dem Geschichtsbruch nach dem 2. Weltkrieg.

Die Anerkennung der UNESCO Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří bietet die Chance für die heutigen Bewohner der böhmischen Gebiete, sich noch intensiver mit der Geschichte ihrer Heimat zu beschäftigen. Vorträge, Exkursionen und Workshops für Schüler und Erwachsene helfen dabei, ein gewisses Grundverständnis zu erlangen. Ein schöner Nebeneffekt ist, dass durch diese Titelverleihung die langjährige ehrenamtliche Arbeit der Bergbaufreunde in dieser Region belohnt wird. Die Aufgabe von Politik und Verwaltung ist es nun, die Umsetzung der Ziele der UNESCO Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří in den einzelnen Regionen tatkräftig zu unterstützen.

Der Abend des 14. September 2019 wird allen Erzgebirgern, die den Großen Bergmännischen Zapfenstreich live in Freiberg/Sachsen verfolgten, noch lange in Erinnerung bleiben. Es war ein Abend mit „Gänsehautfeeling“, der durch ein prächtiges Feuerwerk seinen Abschluss fand.

Das etwas andere Kupferberger Fest

Text und Fotos: Ulrich Möckel

Traditionell zu Beginn des Monats September findet das Kupferberger Fest statt. Die wenigen ehemaligen Bewohner, die noch leben und gesundheitlich die oftmals weite Reise bewältigen können, freuen sich sehr auf diesen Tag. Ist es doch immer wieder eine Begegnung mit ihrer persönlichen Vergangenheit und ein Treffen mit Freunden. Dies zu organisieren, ist nicht immer leicht. In diesem Jahr war es nicht gelungen, rechtzeitig einen deutschsprachigen Pfarrer für den Gottesdienst zu finden. So blickte nach dem Einzug der Bergbruderschaften in die Kirche Edmund Wohlrab, musikalisch umrahmt von den Bergmusikanten aus Jöhstadt-Grumbach, auf die Treffen in der alten Heimat seit der Samtenen Revolution zurück. In den fast 30 Jahren wurde mancherlei

Edmund Wohlrab, der Ortsbetreuer der Vertriebenen Kupferberger (links) und Helena Černá (rechts), die Organisatorin des Kupferberger Festes vor Ort.

Maria mit dem Jesuskind soll künftig die Kapelle auf dem Kupferhübel schmücken.

Herr van den Bosch erläuterte den Weg der Gottesmutter aus Holland ins Erzgebirge.

Unterstützung für die bauliche Erhaltung der Marienkapelle auf dem Kupferhübel und die Kirche von den einstigen Bewohnern dieser ehemaligen Bergstadt geleistet. Die dabei auftretenden Probleme und bürokratischen Hürden konnten gemeinsam mit Helena Černá überwunden werden. Sie ist die eigentliche Organisatorin dieses Festes und die Übersetzerin. Ihren guten Kontakten und dem Wirken des örtlichen Bergvereins ist es zu verdanken, dass alljährlich sächsische Bergbruderschaften zur heiligen Messe und der anschließenden Bergprozession auf den Kupferhübel kommen. Der kleine geschichtliche Rückblick wurde mit einer Überraschung beendet. Herr van den Bosch überreichte eine Marienstatue für die Kapelle auf dem Kupferhübel. Die Geschichte dieses religiösen Meisterwerkes ist leider typisch für die heutige Zeit. Viele Jahre war diese Statue der Mittelpunkt eines christlichen Gymnasiums in Holland. Dieses wurde in ein staatliches Gymnasium umgewandelt und somit verlor Maria mit dem Kinde ihre Bedeutung für diese Bildungseinrichtung. Sie fristete ihr Dasein abseits jeder Beachtung und wurde schließlich Herrn van der Bosch, der an dieser Schule unterrichtet, überlassen. So gelangt die Statue als „Holländerin“ auf den Kamm des böhmischen Erzgebirges, um dort den christlichen Glauben wieder sichtbar werden zu lassen.
Im Anschluss formierten sich die Abordnungen der Bergbruderschaften zur Prozession, die aber in diesem Jahr nicht auf den Kupferhübel, sondern zum Friedhof führte. Auch wenn offiziell der UNESCO Welterbestatus der Stadt Měděnec/Kupferberg nicht erwähnt wurde, so befindet sich doch an der Friedhofshalle ein historisch wertvolles Zeugnis aus der Geschichte des Bergstädtchens Kupferberg. Dabei handelt es sich um eine Grabplatte, die mehr als 280 Jahre alt ist.
In einer kurzen Andacht wurde den verstorbenen

Aufstellung der Fahnenträger aller beteiligten Bergvereine neben der über 280 Jahre alten Grabplatte.

Landsleuten gedacht, die auf diesem Friedhof und nach der Vertreibung in der Fremde beerdigt wurden.
Die drei Gaststätten und ein uriger Imbiss vor der Kirche luden die Festgäste zur Stärkung ein, bevor in den frühen Nachmittagsstunden die Bergmusikanten, bedingt durch den Nieselregen, in der Kirche aufspielten.
Am Abend trafen sich die einstigen Bewohner zur gemütlichen Runde, die leider immer kleiner wird. Erinnerungen wurden aufgefrischt und heimatliche Weisen gesungen.
Am Sonntag fand traditionell ein Benefizkonzert zur Erhaltung der Kirche mit dem hervorragenden Kammerchor Septem Cantet aus Klášterec n.O./Klösterle statt. Die anschließende emotionale Kranzniederlegung am Denkmal gegenüber der Kirche bildete den Abschluss des diesjährigen Kupferberger Festes.

Informationen zur Grabplatte finden Sie auf Seite 26 f.

Ein Tag des Gedenkens wurde würdig begangen

Text und Fotos: Ulrich Möckel

Der 11. September 1944 ist in der Geschichte des Erzgebirges als der Tag der Luftschlacht eingegangen. Dabei lieferten sich amerikanische und deutsche Fliegerstaffeln einen erbitterten Luftkampf, bei dem viele Flugzeuge abgeschossen wurden und sowohl in Sachsen wie in Böhmen abstürzten. Viele junge Soldaten verloren dabei ihr Leben oder wurden schwer verletzt.
Heuer ist dieses denkwürdige Ereignis genau 75 Jahre her und somit ein Grund, dieser Luftschlacht angemessen zu gedenken. Da die meisten Flugzeuge in und um Kovářská/Schmiedeberg abstürzten, war dies in dieser Stadt seither schon immer ein Thema, welches durch die Einrichtung des Luftkampfmuseums an Bedeutung gewann. Jan Žďárský, der heutige Leiter des Museums,

Übergabe einer Zeichnung als Gastgeschenk sächsischer Militaria-Freunde aus Aue und Markersbach an Peter Frank (links) vom Museumsverein

Ausstellung von Exponaten der Deutschen Luftwaffe

Amerikanisches Feldlager

Amerikanische Transporttechnik aus den 40er Jahren des letzten Jahrhunderts

Ausstellung deutscher Militärtechnik der Landstreitkräfte

Die Militärkapelle intonierte zu Beginn der Gedenkveranstaltung die Nationalhymnen der USA, Tschechiens und Deutschlands

Etwa zweitausend Zuschauer nahmen an dem Festakt teil. Im Vordergrund sitzend die Nachkommen der damals beteiligten Soldaten als Ehrengäste.

Zu den Teilnehmern sprach auch Al Pela jr., dessen Vater bei Boží Dar abgeschossen wurde.
(Im Hintergrund Jan Žďárský.)

und sein sehr aktives Team haben durch ihre fachlich fundierte Aufarbeitung und ihre guten Kontakte einen wertvollen Beitrag zur Regionalgeschichte geleistet. So konnte die Anzahl Exponate in der Ausstellung ständig erweitert werden und aufgrund ihres fachlichen Wissens sind sie heute begehrte Experten. Diese sehenswerte Ausstellung ist an den Wochenenden in den Nachmittagsstunden geöffnet.

Die diesjährige Gedenkveranstaltung fand am 14. September statt. Dazu reisten viele Freunde der Militärgeschichte mit ihrer Technik an. Deutsche und amerikanische Wehrtechnik aus jener Zeit waren in den

Überflug des Tankflugzeuges vom Typ KC-135R der 100. ARW

Kranzniederlegung von Vertretern der Vereine und Kommunen

„Heerlagern“ auf der Wiese oberhalb des Friedhofes und in der Stadt selbst zu bestaunen. Die Exponate im Museum wurden von unzähligen Besuchern besichtigt und in der Schule, in die 1944 ein Flugzeug stürzte, fanden eine Modellbauausstellung und eine Klöppelschau statt. Wer wollte, konnte mit dem Hubschrauber Bell 47 zu einem zehnminütigen Rundflug starten. Die Hauptveranstaltung war jedoch der Festakt am Denkmal vor der Schule, zu dem mehrere Tausend Menschen aus Tschechien und Deutschland versammelt waren. Ebenso nahmen daran als Ehrengäste Nachkommen von amerikanischen Piloten teil, die an dieser Luftschlacht im September 1944 beteiligt waren und dabei zum Teil ihr noch junges Leben verloren. Sie waren von der Arbeit des rührigen Museumsvereins sehr begeistert.
Im Verlauf dieser Gedenkveranstaltung überflog ein Tankflugzeug vom Typ KC-135R der USAF, aus Richtung Boží Dar/Gottesgab kommend, das Städtchen Kovářská/Schmiedeberg. Es war am Vormittag in Mildenhall NNO von London gestartet. Mit der traditionellen Kranzniederlegung von Vereinen und Kommunen am Denkmal endete der Festakt.
In den Nachmittagsstunden überflogen zwei Maschinen der tschechischen Luftstreitkräfte vom Typ Gripen die Erzgebirgsregion und Fallschirmspringer und Kunstflieger zeigten ihr Können.
So war Kovářská an diesem Septembertag, der ganz im Zeichen einer tragischen Kriegshandlung von vor 75 Jahren stand, ein Besuchermagnet für Tausende. Dass dieses Detail des 2. Weltkrieges so akribisch aufgearbeitet wurde und bis heute würdevoll daran erinnert wird, ist den aktiven ehrenamtlichen Mitgliedern des Museums unter Leitung von Jan Žďárský zu verdanken.

13. Wenzeltreffen in Ryžovna/Seifen

Text und Fotos: Ulrich Möckel

Die Zahl 13 ist bezüglich des Aberglaubens mit allerlei Negativem verknüpft und so waren die Organisatoren etwas angespannt, denn meist ist es das Wetter, was in rund 1000 Metern Höhe in dieser Jahreszeit ein Risikofaktor ist. Aber schon Mitte der Woche zeichnete sich ab, dass diese Sorge unbegründet war. Herrliches Herbstwetter unterstützte die Mitglieder des Erzgebirgsvereins Abertamy/Abertham, des Erzgebirgszweigvereins Breitenbrunn und des Vereins Potok und so fanden rund 500 Besucher den Weg an die Stelle der einstigen St.-Wenzel-Kirche. Bereits am Vortag das große Festzelt der Gemeinde Breitenbrunn, welches durch die Europäische Union und den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung im Rahmen des Kooperationsprogramms zur Förderung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit zwischen dem Freistaat Sachsen und der Tschechischen Republik 2014-2020 gefördert, aufgebaut. In der Nacht wurde dies von Mitgliedern des Erzgebirgsvereins Abertamy bewacht, welche die nicht alltägliche Möglichkeit hatten, diesen idyllischen Flecken Erde, wenn es auch nur für wenige Stunden war, zu „bewohnen“.
Bereits gegen 9 Uhr trafen die ersten Mitglieder der Vereine ein, die gemeinsam seit vielen Jahren dieses Fest organisieren, und bauten ihre Stände auf. Zum offiziellen Beginn gegen 11 Uhr begrüßten die Vorsitzenden Rudolf Löffler (Erzgebirgsverein Abertamy), Klaus Franke

Die drei Vereinsvorsitzenden begrüßten gemeinsam die Gäste des diesjährigen Wenzeltreffens. (v.l. Klaus Franke, Rudolf Löffler, Hans-Uwe Haase)

(Erzgebirgszweigverein Breitenbrunn) und Hans-Uwe Haase (Potok e.V.) die zahlreich anwesenden Besucher und die wenigen noch in Seifen Geborenen. Auch Bürgermeister Horník aus Boží Dar/Gottesgab begrüßte die Gäste und nutzte die Gelegenheit, ein aktualisiertes Projekt für das einstige Dorf, leider nur in tschechischer Sprache, vorzustellen. Bebauungspläne gibt es ja schon etwa 15 Jahre, jedoch wurde vor wenigen Tagen eine aktualisierte Fassung bekannt, die vorsieht, dass in Ryžovna/Seifen 80 Häuser errichtet werden sollen. Bei

Diskussion vor dem Festzelt mit Bürgermeister Jan Horník über den Bebauungsplan

den tschechischen Gästen spürte man nahezu durchweg die ablehnende Haltung zu diesem Projekt. Aus Sicht von Bürgermeister Horník ist die Bebauung erforderlich, da die möglichen Flächen in Boží Dar/Gottesgab bereits jetzt alle verkauft sind und bebaut werden. Es gibt aber noch immer Interessenten, die sich auf dem Erzgebirgskamm eine Immobilie errichten bzw. kaufen möchten. Dass dies keine einheimischen Familien sind, läßt sich schon an der Lage der Flächen erkennen. Reiche Menschen aus dem Binnenland zieht es in das St. Moritz des Erzgebirges, wie Boží Dar/Gottesgab auch oftmals sinnigerweise bezeichnet wird, oder in dessen Nähe. Wer möchte schon dauerhaft in einer Region wohnen, die keine Arbeitsplätze zu bieten hat? Die Siedlung, wenn sie denn überhaupt entsteht, wird von Montag bis Freitag meist leer stehen und ein Dorfleben wird es trotz geplantem Marktplatz nicht geben. Auch ist auf dem Plan keine Kirche erkennbar, die zu jedem normalen Ort gehört. Im Anschluss an seine Rede wurde Bürgermeister Horník von Einheimischen vor dem Festzelt noch etwa eine Stunde mit Fragen und Einwänden zu diesem Projekt konfrontiert. Also hatte sich die Bedeutung der Zahl 13 doch indirekt für die Region bewahrheitet.

Pater Marek Hric zelebriert die Festmesse

Dies sollte aber dem Fest keinen Abbruch tun, denn im Anschluss zelebrierte Pater Marek Hric die Wenzelmesse in deutscher und tschechischer Sprache. Er und seine radfahrenden Mitglieder aus der Pfarrei führen ja zu St. Wenzel eine Radwallfahrt von Boží Dar über Ryžovna/Seifen, Ostrov/Schlackenwerth nach Radošov/Rodisfurth an der Eger zur dortigen St. Wenzelkirche durch – also von Wenzel zu Wenzel.

Den kulturellen Teil begann im Anschluss an die heilige Messe der Männergesangverein „Orpheus“ Breitenbrunn e.V. Die Fatzer musizierten vor dem Denkmal und so war

Männergesangverein „Orpheus“" aus Breitenbrunn

„De Fatzer“ spielten nach lager Abwesenheit auch wieder in Ryžovna/Seifen auf

Kaffee und Kuchen gab es am Stand des Vereins „Potok“

die Mittagsversorgung mit musikalischer Begleitung perfekt. Die Glöckelmelodie und Franz Severa übernahmen den musikalischen Part am Nachmittag. Im hinteren Teil des Festzeltes hatten sich die Klöpplerinnen positioniert, es wurde Wolle gesponnen, Mineralien, Honig und Erzgebirgsliteratur angeboten. Gerade noch rechtzeitig zum Fest wurden auch die deutsch-tschechischen Kalender für das Jahr 2020 fertig. Diesmal geht es darin um verschwundene Orte im sächsischen und böhmischen Erzgebirge. Die Stiftung St. Joachim war ebenfalls mit einem Stand vertreten und bot dort ihre zweisprachigen Kriminalgeschichten, die nun schon in zwei Bänden vorliegen, an. Auf der Freifläche zeigte ein Steinmetz sein Können bei der Herstellung von Buchleuchtern.

Für das leibliche Wohl war ebenfalls bestens gesorgt, denn der Verein Potok und der Erzgebirgsverein

Bis heute wird das Klöppeln im böhmischen Erzgebirge gepflegt. Gab es doch viele Jahrhunderte Lohn und Brot für die Menschen.

Abertamy, sowie die Brauerei Ryžovna boten die unterschiedlichsten Köstlichkeiten an.
Auch wenn ursprünglich gemäß der EU-Förderung nur fünf Treffen geplant waren, muss man feststellen, dass diese Gelder als Anschubfinanzierung sehr gut eingesetzt waren und letztlich zu einer Bereicherung des kulturellen Lebens in der Grenzregion beigetragen haben. Dem Engagement der Vereinsmitglieder und den vielen Gästen ist es letztlich zu verdanken, dass auch die 13. Auflage des Wenzelfestes zu einem vollen Erfolg wurde. Die größte Unterstützung kam von meteorologischer Seite. Bei über 20 °C Ende September in 1000 m über NN ließ sich gut feiern!
Es bleibt zu hoffen, dass der öffentliche Druck dazu führt, dass eine Wiederbebauung der Naturflächen von Ryžovna/Seifen von den Verantwortlichen nochmals überdacht wird. Über 60 Jahre nach der endgültigen Auslöschung des Dorfes hat sich eine wertvolle Naturfläche gebildet, die erhaltenswert ist und nicht dem Kommerz geopfert werden sollte. Für die Bewohner der Region würde eine Neubesiedlung keine Verbesserung bringen. Eher besteht die Gefahr, dass Touristen, die den kommerziellen touristischen Verhältnissen des Böhmerwaldes ausweichen und jetzt ins Erzgebirge kommen, auch dieses Gebiet auf längere Sicht meiden werden. Sanfter Tourismus im Einklang mit der Natur ist das Gebot der Stunde und nicht eine Regentschaft des Geldes ohne Rücksicht auf andere Belange.

850 Jahre Ersterwähnung Netschetins

Text und Fotos: Richard Šulko

Im Dokument aus dem Jahre 1169 steht: „Ich, Wladislaw II. schenke den Johannitern Manetin bis zu der Grenze von Necstinensi…“. Im Jahre 2019 feierte die Gemeinde Netschetin (Nečtiny) also ihren 850. Geburtstag. Ins Programm wurde auch der dort ansässige Bund der Deutschen in Böhmen mit eingebunden.

Festumzug kurz vor der hl. Anna.

Die Vorbereitungen dauerten fasst ein Jahr. Die wohl wichtigste Sache war die Herausgabe eines Buches, welches bis jetzt den Netschetinern fehlte. Jiří Fák vom Museum in Maria Teinitz schuf mit Hilfe von mehreren Autoren ein sehr schönes Büchlein, welches Netschetin komplett und auf übersichtliche Art vorstellt. Neben der sehr alten Geschichte fehlt in dem Buch auch die Gegenwart nicht, sowie Bilder z.B. von der Vertreibung der Deutschen 1945-46.
Das Hauptfest wurde am 28. September 2019 groß ausgerichtet. Es war auch noch ein Staatsfeiertag und dass trotz des kleinen Budgets der Gemeinde. Den Beginn machte die Blaskapelle der Feuerwehr aus Tepl. Um 13 Uhr eröffnete Bürgermeister Jiří Křemenák das Fest. Nach seinen Worten kamen die Geistlichen: neben den Trapisten, die in Netschetin zwei Jahre ihr Domizil beim Bau des Klosters in Neuhof hatten, kam der örtliche

Bgm. Křemenák „tauft“ das neue Buch über Netschetin.

Málaboum beim Auftritt in der St. Anna.

Seelsorger P. Günther Ecklbauer, OMI, um die Gemeinde zu segnen.

Umzug zur Hl. Anna.

Nach dem feierlichen Beginn stellte sich der Umzug zusammen. Zuerst die mittelalterlichen Trommler, dann die Fahne der Gemeinde mit Ehrengästen, vier Pferde vom stellv. Bürgermeister Petr Stříbrný aus Plachtin, Freiwillige Feuerwehr, die 1877 gegründet wurde, Vertreter des Fußballklubs, Blaskapelle und dann der Bund der Deutschen in Böhmen, gegr. 1896. Nach ihm wurden Wappen aller Adeligen getragen, die in Netschetin in den 850 Jahren wirkten. Nach der Ankunft bei der hl. Anna wurde zuerst das Buch über 850 Jahre feierlich vorgestellt, sowie ein Kinderbuch von Kindern für die Kinder und ein Gedichtbuch von Taťána Kořenková. Im kulturellen Programm konnte man zuerst einen Auftritt der mittelalterlichen Ritter erleben, dann folgten beliebte Hits von Michal David, dargestellt von Bořek Slezáček, Genny Ciatti und Tomáš Löbl, weiterhin František Fiřt und František Nedvěd der jüngere. In der hl. Anna wurde eine Ausstellung über die Jahrzehnte dieser Gemeinde vorbereitet, bei der die Målaboum spielten.

Danke an die Gemeinde, den Bürgermeister und den Gemeinderat mit der Museumsleiterin Soňa Vašíčková, die die meiste Arbeit hatte!

Wallfahrt nach Maria Stock und runder Geburtstag

8. September 2019 in Maria Stock: Pilsner Bischof Emeritus feiert seinen 80. Geburtstag

Text: Richard Šulko

Der Egerländer Wallfahrtsort Maria Stock bei Luditz erlebte in der mehr als 250-jährigen Geschichte schon Einiges. Der 8. September 2019, am Fest der Mariä Geburt, war für diese geschändete Kirche ein gesegneter Tag: hundert Pilger, Profimusiker und ein wichtiges Geburtstagskind waren da!

Der Pilsner Bischof Emeritus František Radkovský feiert in diesen Tagen seinen runden Geburtstag. Er ließ sich nicht nehmen, in dieser Kirche, welche ein Zeichen der deutsch-tschechischen Verständigung ist, am Marienfest hl. Messe zu zelebrieren. Mit ihm am Altare stand P. Vladimír Slámečka aus Prag, der jeden Monat und bei wichtigen kirchlichen Festen dort einen Gottesdienst hält. Die musikalische Umrahmung übernahm Martin Beran aus Pardubitz, Musiklehrer und aktiver Christ. Mehr als hundert Pilger nahmen an dem Gottesdienst teil. Nach der hl. Messe versammelten sich alle zum Kaffee und Kuchen. Vorsitzender des Vereines „Unter dem Dach“ Jiří Schierl überreichte dem Geburtstagskind auch ein Geschenk: „In diesem Buch ´Geheimnis des Flusses Schnella´ können sie auch etwas über Maria Stock nachlesen“, so Schierl. Eine würdige Feier, die lange mit den Marienliedern und vor allem dem gesungenen Vater Unser in Erinnerung bleibt.

Em. Bischof František Radkovský bei der Predigt.
Foto: Soňa Pikrtová

Ehepaar Schierl übergibt das Buch.
Foto: Richard Šulko

Freunde am Kaffeetisch nach der hl. Messe.
Foto: Richard Šulko

Medienworkshop „Positive Minderheit”

26.- 28. September 2019 in Reinowitz, Haus der Deutsch-Tschechischen Verständigung

von Richard Šulko

Dank des BMI konnte die Leiterin des Hauses der Deutsch-Tschechischen Verständigung, Petra Laurin wieder Journalisten nach Reinowitz einladen. Die Journalistenprofis bearbeiteten Themen mit denen, die es aus Spaß machen. Dabei ging es darum, wie man die deutsche Minderheit medial in der heutigen Zeit besser präsentieren kann. Nebenbei lernte man auch etwas aus der deutschen Geschichte Nordböhmens.

Der erste aber sehr interessante Ausflug führte nach Gablonz a.d. Neisse, zur Firma Kitl. Der Inhaber und

Geschäftsführer Jan Vokurka erzählte die Firmengeschichte: „Wir suchten eine Persönlichkeit aus Gablonz, nach welcher wir die Firma benennen könnten. Die Entscheidung fiel auf Eleazar Kittel. Der Name war aber vergessen“. Die Firma ist sehr erfolgreich. Gewinne werden in die Verarbeitung der Geschichte hineingesteckt: es wurden drei Bücher herausgegeben, das letzte ist eine Übersetzung des Gustav-Leutelt-Buches, die erste in Tschechisch. Der Versuch, eine bedeutende Straße in Gablonz nach Kittel zu benennen, schlug fehl. Der zweite Versuch, eine Schule nach ihm zu benennen, wird mit einem Schwergewicht zu kämpfen haben. Diese Schule besuchte die Olympiasiegerin in Speerwerfen Barbora Špotáková.

Die Seminarteilnehmer Stanislav Beran, Margit Řehoříková, Rolf Hill und Irena Nováková bei der Vorstellung der Firma Kitl. (v.l.)

LandesEcho im Kreuzfeuer

Nach dem Mittagessen führte der Weg wieder nach Reinowitz zurück. Das Thema „Neue Perspektiven beim LandesEcho“ stand auf dem Programm. Steffen Neumann, Chefredakteur des Magazins, berichtete zuerst über die Neuigkeiten beim LandesEcho: „außer mir ist die Redaktion ganz neu“, waren seine ersten Worte bei der Einleitung. Tereze Líbalová und Manuel Römmel sind die neuen Mitarbeiter in der Redaktion. Sie selber konnte nicht zum Seminar kommen, weil sie mitten in Antragstellung bei der Landesversammlung sind. Auch die neuen Vertriebswege beim LandesEcho wurden besprochen: z.Z. kann man das Magazin an mehr als 100 Kiosken erwerben. Neu ist auch die Tatsache, dass das LandesEcho stark in den Sozialnetzten vertreten ist und einen selbstständigen youtube-kanal hat. Videos kann man neu im Facebook, Twitter oder Instagram posten.

Geistlich in Haindorf

„Woher kommen wir? - Wohin gehen wir“? war der nächste Vortrag von Monika Hanika, derer Mutter aus Haindorf stammt. In 2003 gab es in Würzburg den Anstoß, einen therapeutischen Arbeitskreis zu bilden. In den Familien werden bis heute die Geschehnisse während und nach dem 2. Weltkrieg verschwiegen. Frau Hanika: „Es soll mehr auf die Gemeinsamkeiten geachtet werden“. Hanika berichtete über zehn Jahre erfolgreicher Seminarreihe „Kraft aus den Wurzeln“ in Haindorf und in der Villa Klinger in Neustadt an der Tafelfichte. „Wenn man in der Vergangenheit hängen bleibt, kann man nicht die Zukunft leben“, so Hanika.

Steffen Neumann beim Vortrag.

Federweiser-Probe.

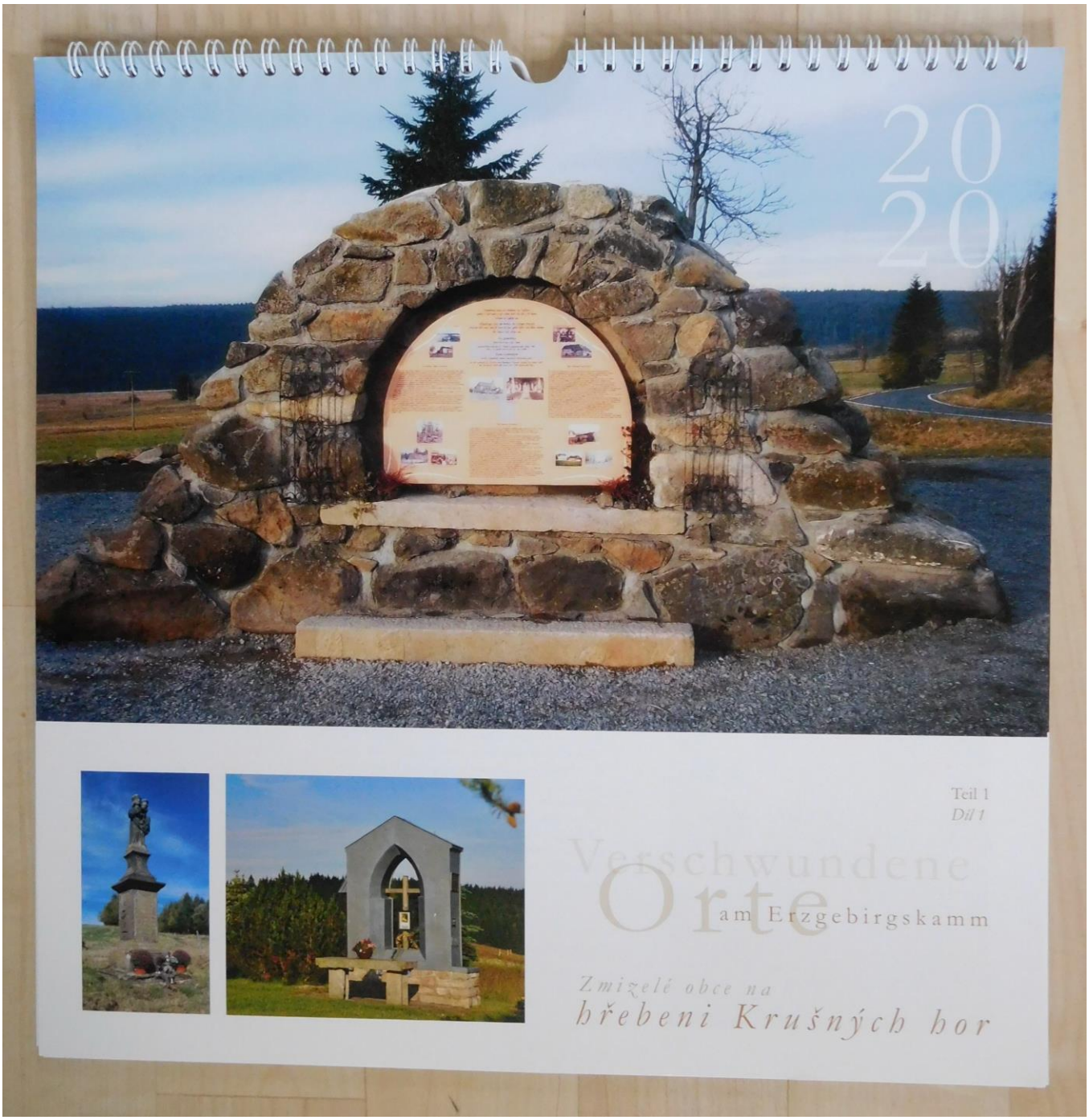
Mitten im Bild: Jan Šebelka bei seinem Vortrag.

Freitagjournalismus

Am Freitagmorgen kam als erster Vortrag „Grundlagen des Printjournalismus“ von Jan Šebelka, einem Journalisten und Schriftsteller. In dem bekamen die Teilnehmer Ratschläge für die Zusammenarbeit mit klassischen Printmedien und Lokalredaktionen, sowie Erfahrungen mit Fundraising (Beschaffung von Mitteln). Šebelka berichtete über seine schlechte Erfahrung mit den tschechischen ehemaligen Kollegen oder besser gesagt mit den Verlagen: „Eine positive Nachricht von einer kleinen gemeinnützigen Gesellschaft in die Zeitung zu kriegen ist heute einfach unmöglich“. Šebelka gab folgende Ratschläge: Journalisten sind faul, sie haben zu viel Arbeit und zu wenig Platz in der Zeitung. Das erste stimmt. Weiter: jeder Journalist schreibt immer über gleiche Themen. Vor allem sollte man ihnen nicht sagen, was sie schreiben sollen. Im weiteren Verlauf folgte Studienfahrt ins Isergebirge und der Besuch in dem renovierten Kittel Haus in Schumburg. Es wurde auch die Zusammenarbeit mit den deutschen Partnern besprochen, Referent war Mgr. Jan Sedlák, Projektmanager „Slow Tourismus Projekt („Immer mit der Ruhe)“ – Verbindung der Kultur und Natur in der Euroregion Neisse. Am Samstagvormittag wurde mit dem Programm fortgefahren.

Kalender 2020 endlich fertig

Der Erzgebirgszweigverein Breitenbrunn und der Erzgebirgsverein Abertamy/Abertham haben auch für das kommende Jahr wieder einen Kalender gestaltet. Thematisiert werden diesmal verschwundene Orte im Erzgebirge beiderseits der Grenze.
Der Kalender kostet 8 Euro oder 200 Kč und wird in der Umgebung von Abertamy und Breitenbrunn in verschiedenen Geschäften und bei diversen Ausflugszielen angeboten.
Der Versand innerhalb Deutschlands wird von Klaus Franke (Tel. 037756/1624, E-Mail: klufranke@t-online.de) organisiert.
Der Versand in der Tschechischen Republik geht über Rudolf Löffler (Tel. 00420 728550146, E-Mail: rudalo@seznam.cz)
Beide Vereinsvorsitzende sind auch über die Vertriebsorte des Kalenders in ihrem Bereich aussagefähig.



Randnotizen aus Tschechien

Umweltaktivisten fordern vom Staat eine CO2-Neutralität bis 2025

Mehrere Mitglieder der Umweltbewegung Extinction Rebellion haben am Freitagmittag den Eingang zum Ministerium für Regionalentwicklung in Prag blockiert. Mit ihrer Protestaktion forderten sie den Staat auf, die Emissionen aus fossilen Brennstoffen unverzüglich zu verringern und dafür zu sorgen, dass Tschechien im Jahr 2025 die CO2-Neutralität erreicht. Das heißt, die Verwendung eines Brennstoffs oder auch eine menschliche Aktivität dürfen keinen Einfluss auf die Kohlendioxid-Konzentration der Atmosphäre haben und insofern nicht klimaschädlich sein. Das Ministerium für Regionalentwicklung gehört der von der Regierung eingesetzten Kohlekommission an, die sich mit der Verminderung des Kohlebergbaus und der Struktur der Energieerzeugung auseinandersetzen soll.

Die vier Aktivisten postierten sich mehrere Minuten lang mit ihren Körpern und dem Transparent „Rebellion für das Leben“ so vor dem Eingang des Ministeriums, dass ein geregelter Zugang zum Gebäude nicht möglich war. Es kam zu kleineren Scharmützeln zwischen ihnen und Mitarbeitern der Behörde, mehrere Beamte nutzten aber auch den Nebeneingang als Zutritt oder zum Verlassen des Ministeriums. Die Aktivisten haben ihre detaillierten Forderungen in einem Pressebericht hinterlassen. *(Radio Prag [RP] 23.08.2019)*

CzechTourism soll effektiver und sparsamer wirtschaften

Den letzten Haushaltsverhandlungen zufolge muss die Agentur CzechTourism im kommenden Jahr auf fast 40 Prozent ihrer staatlichen Zuschüsse verzichten. Anstatt der diesjährigen 350 Millionen Kronen (13,6 Millionen Euro) soll sie aus dem Topf des Ministeriums für Regionalentwicklung nur noch 200 Millionen Kronen (7,75 Millionen Euro) erhalten. Das sagte die Chefin des Ressorts, Klára Dostálová (Ano-Partei), nach ihren Verhandlungen mit Finanzministerin Alena Schillerová (parteilos) am Freitag. Diese Kürzung sei eine Konsequenz des Spardrucks im Staatshaushalt und einer gestrafften Tätigkeit der Agentur bei der Präsentation des Tschechischen Republik. Einige Experten verweisen jedoch darauf, dass eine Kürzung der Haushaltsgelder für CzechTourism den Zerfall der Agentur bedeuten könne. Dies wiederum hätte einen negativen Einfluss auf die Unterstützung des Tourismus im Land.

Die gemeinsame Bestrebung mit dem Ministerium für Industrie und Handel sei es, alle drei staatlichen Agenturen (CzechTourism, CzechInvest und CzechTrade) unter ein Dach zu bekommen. Viele interne Dienste wie beispielsweise die Buchhaltung und die Informationstechnologie ließen sich teilen, so dass wir Einsparungen bei den Betriebskosten erwarten, erläuterte Dostálová. *(RP 24.8.2019)*

Defizit des Agraraußenhandels steuert auf Rekordtief zu

Die Tschechische Republik importiert immer mehr landwirtschaftliche Produkte als sie ausführt. Deshalb ist der Saldo des Außenhandels mit Agrarprodukten seit Jahren negativ. In diesem Jahr aber droht ein neues Rekorddefizit. Im ersten Halbjahr des Jahres hat sich die Differenz zur Wareneinfuhr im Jahresvergleich um 10,5 Prozent auf 23,7 Milliarden Kronen (920 Millionen Euro) erhöht. Falls sich daran nichts ändert, wird der bisherige Negativrekord von 40 Milliarden Kronen (1,51 Milliarden Euro) aus dem Vorjahr noch überboten, sagte die Analystin Stanislava Burdová vom tschechischen Landwirtschaftsverband am Freitag auf dem Agrosalon Země živitelka im südböhmischen České Budějovice / Budweis.

„Bis zum Jahr 2016 lag das durchschnittliche Defizit stets bei jährlich ungefähr 25 Milliarden Kronen. Im Jahr 2017 erhöhte sich der negative Saldo auf 30 Milliarden Kronen, und im Jahr 2018 stieg er auf den Rekordwert von minus 40 Milliarden Kronen“, skizzierte Burdová die abfallende Tendenz des tschechischen Außenhandels mit Agrarprodukten. *(RP 24.8.2019)*

Wildschweinplage in Sokolov: In der Stadt ist kein Abschuss möglich

Das nordwestböhmische Sokolov / Falkenau hat gegenwärtig mit einer großen Wildschweinplage zu kämpfen. Die Schwarzkittel wildern immer öfter in den städtischen Parks, in Wohnsiedlungen und in den Gartenkolonien. Die Einwohner der Stadt rufen deswegen nahezu täglich die Polizei um Hilfe an. Videos mit zahlreichen Wildschweinen in der Nähe von Wohnhäusern und Kinderspielplätzen kursieren bereits zuhauf in den sozialen Netzen. Die Möglichkeiten, der Plage Herr zu werden, seien allerdings begrenzt, teilte der Sprecher des Rathauses in einem Pressebericht mit. Denn das Abschießen des Schwarzwilds in bewohnten Gegenden sei nicht nur kompliziert, sondern auch gesetzlich untersagt. Selbst Förster brauchen dafür eine Sondergenehmigung, informierte der Sprecher.

Nach Aussage von Karel Jakobec, dem stellvertretenden Bürgermeister von Sokolov und Kreisrat für Umwelt, seien sich auch staatliche Institutionen und Regierungsorgane der momentanen untragbaren Lage bewusst. Deswegen habe die Regierung im Oktober vergangenen Jahres auch eine Abschussprämie (eine sogenannte zástřelné) in Höhe von 2000 Kronen (77,50 Euro) ausgelobt, so Jakobec. *(RP 24.8.2019)*

Regierung will Sonntagsfahrverbot für Lkw einführen

Die Regierung will mit einem Gesetz das Fahrverbot für Lkw an Sonntagen von 0 bis 22 Uhr so einführen. Die Regelung würde somit den Regeln entsprechen, die in anderen Ländern Europas üblich sind. Die Lkw-Fahrer bekommen zudem neu die Möglichkeit, die Fahrt bis zu einem Zielort in Tschechien fortzusetzen. Dies beschlossen Premier Andrej Babiš (Ano-Partei), Innenminister Jan Hamáček (Sozialdemokraten), Verkehrsminister Vladimír Kremlík (parteilos) und Polizeipräsident Jan Švejdar am Dienstag.

Momentan dürfen die Lastkraftwaren sonntags bis 13 Uhr durch Tschechien fahren. Anlass für die neue Regelung sind Probleme auf der reparierten Autobahn D1. Die Lastkraftwagen hatten die Hauptverkehrsader hierzulande im Dezember vergangenen Jahres mehrere Male blockiert. *(RP 27.8.2019)*

Tschechien und Sachsen vereinbaren grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung

Tschechien und Sachsen haben eine grenzüberschreitende medizinische Versorgung

vereinbart. Gesundheitsminister Adam Vojtěch (parteilos) und seine sächsische Amtskollegin Barbara Klepsch (CDU) unterzeichneten am Mittwoch in Dolní Poustevná einen entsprechenden Vertrag. Die Vereinbarung gilt zunächst nur für Bewohner des Kreises Ústí nad Labem / Aussig. Hintergrund ist die mögliche Schließung des Krankenhauses in Rumburk / Rumburg. Dadurch hätten 55.000 Menschen keine medizinische Versorgung mehr in ihrer Nähe.
Laut Gesundheitsminister Vojtěch könnte die Zusammenarbeit auf das gesamte tschechische Grenzgebiet zu Sachsen ausgeweitet werden. So seien Verhandlungen mit dem Kreisen Liberec / Reichenberg und Karlovy Vary / Karlsbad geplant. *(RP 28.8.2019)*

Reifenhersteller Nexen Tire eröffnet in Žatec erstes Werk in Europa

Der südkoreanische Reifenhersteller Nexen Tire hat im nordböhmischen Žatec / Saaz seine erste Fabrik in Europa eröffnet. Insgesamt 1300 Menschen sollen in dem Werk in Zukunft beschäftigt sein. Die jährlichen Produktionskapazitäten würden dann bei elf Millionen Reifen liegen, hieß es von dem Unternehmen.
Nexen Tire hat vom tschechischen Staat Investitionsanreize erhalten. Selbst will der Konzern bis zu 22 Milliarden Kronen (860 Millionen Euro) in seine Niederlassung in Žatec investieren. *(RP 28.8.2019)*

Tschechien laut WHO nicht mehr Masern-frei

Tschechien gehört nicht mehr zu den Ländern, die Masern-frei sind. Dies gab die Weltgesundheitsorganisation (WHO) am Donnerstag bekannt. Außerdem verloren auch Großbritannien, Griechenland und Albanien ihren Status. Als von Masern frei gilt ein Land, wenn dort über einen Zeitraum von zwölf Monaten keine Übertragung der Krankheit festgestellt wird.
Wie mittlerweile in vielen anderen Gegenden der Welt sind die Masern aber auch hierzulande auf dem Vormarsch. In diesem Jahr erkrankten laut dem Gesundheitsministerium bereits 573 Menschen an der Infektionskrankheit. Im vergangenen Jahr hatte die Zahl bei 203 gelegen. Bis 2013 waren in Tschechien jedoch nur vereinzelte Fälle von Masern registriert worden. *(RP 29.8.2019)*

ČSÚ: Tschechische Wirtschaft legte im zweiten Quartal um 2,7 Prozent zu

Die tschechische Wirtschaft ist im zweiten Quartal 2019 im Jahresvergleich um 2,7 Prozent gewachsen. Dies entspricht exakt der Steigerung in den ersten drei Monaten des Jahres, informierte das Tschechische Statistikamt (ČSÚ) am Freitag. Im Vergleich der beiden Quartale hat sich das Bruttoinlandsprodukt (BIP) von April bis Ende Juni um 0,7 Prozentpunkte erhöht.
Die treibende Kraft für diesen Zuwachs sei die Binnennachfrage gewesen, sagte Vladimír Kermiet vom Statistikamt. Die Ausgaben der Haushalte sind im Jahresvergleich um 2,7 Prozent gestiegen, die Ausgaben der Regierungsinstitute sogar um 3,4 Prozent. *(RP 30.8.2019)*

Österreich gegen Ausbau des Atomkraftwerks Dukovany

Österreich stimmt einem geplanten Ausbau des Atomkraftwerks Dukovany nicht zu. Dies teilte das Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus am Freitag mit. Es reagierte auf Informationen darüber, dass die geplanten neuen Reaktorblöcke, die zwei alte Blöcke ersetzen sollen, die Umweltverträglichkeitsprüfung (EIA) besitzen. Auch die ehemalige österreichische Umweltministerin Elisabeth Köstinger hat sich kritische geäußert. Es sei unvorstellbar, dass heutzutage noch neue Reaktorblöcke erbaut werden könnte, so die Ex-Umweltministerin.
Die Umweltverträglichkeitsprüfung für neue Reaktorblöcke hatte der tschechische Energiekonzern ČEZ vom Umweltministerium angefordert. Die Pläne für den eventuellen Ausbau neuer Reaktorblöcke werden in Tschechien durch Unklarheiten um deren Finanzierung kompliziert. *(RP 31.8.2019)*

Tschechisch-sächsisches Forschungsinstitut entsteht in Dresden

Ein neues Tschechisch-sächsisches Institut für interdisziplinäre Forschungen wird sich auf Nanotechnologien, erneuerbare Energien und auch Software für Datensicherung konzentrieren. Über die Entstehung des Instituts sprach der tschechische Industrieminister Karel Havlíček (parteilos) mit dem sächsischen Premierminister Michael Kretschmer am Freitag in Dresden.
Havlíček zufolge wird es sich um ein virtuelles Institut handeln, das unter der Schirmherrschaft vom Fraunhofer Institut entstehen wird. Zu den Begründern gehören die Technische Universität in Liberec / Reichenberg, die Hochschule in Zittau und der Innovationscampus in Görlitz. *(RP 31.8.2019)*

Defizit in der Staatskasse gestiegen

Zu Ende August ist das Loch in der Staatskasse größer geworden. Laut einer Pressemitteilung des Finanzministeriums betrug das Defizit im vergangenen Monat 15,4 Milliarden Kronen (593 Millionen Euro), im Juli waren es noch 9,7 Milliarden Kronen (373 Millionen Euro) gewesen. Gleichzeitig sind aber auch die Staatseinnahmen gestiegen, und zwar im Jahresvergleich um knapp 70 Milliarden Kronen (2,7 Milliarden Euro) auf rund 970 Milliarden Kronen (37 Milliarden Euro).
Im vergangenen Jahr verzeichnete Tschechien im August noch ein Plus 14,8 Milliarden Kronen (570 Millionen Euro). Dies habe jedoch an außerordentlichen Zahlungen der Europäischen Union gelegen, so das Finanzministerium in Prag. *(RP 2.9.2019)*

Forscher: Borkenkäfer vernichtete im Böhmerwald 6700 und nicht 20.000 Hektar Wälder

Die Plattform „Forscher für den Böhmerwald“ hat darüber informiert, dass der Borkenkäfer in den nach 2007 folgenden fünf Jahren nur 6700 Hektar Bäume liquidiert hat. 2007 wurden im Nationalpark Kernzonen ohne Eingriff des Menschen eingeführt. Die Forscher wiesen in einem offenen Brief an die südböhmische Hauptfrau Ivana Stráská (Sozialdemokraten) die oft verbreitete Behauptung zurück, dass der Borkenkäfer 20000 Hektar Wälder vernichtet hätte. Die Experten widerlegen zudem die angeblichen zwölf „Mythen“ über den Böhmerwald und verteidigen die Kernzonen ohne Eingriffe des Menschen.
Es bedeute keine Katastrophe für die Ökosysteme der Wälder, die Wälder spontan entwickeln zu lassen. betonten die Forscher in ihrem Schreiben. Der Plattform schlossen sich über 20 Akademiker von Universitäten und anderen Hochschulen und Institutionen an. *(RP 5.9.2019)*

Umfrage: Kommunisten erstmals unter fünf Prozent
Die tschechischen Kommunisten sind in der Wählergunst erstmals in 30 Jahren unter die Marke von fünf Prozent gefallen. Dies zeigt eine Umfrage für August, die vom Meinungsforschungsinstitut Kantar im Auftrag des Tschechischen Fernsehens durchgeführt wurde. Die Partei würde somit erstmals in ihrer Geschichte den Einzug ins Abgeordnetenhaus verpassen. Kommunistenchef Vojtěch Filip bezeichnete die Umfrage jedoch als unzuverlässig.
Laut Kantar würde die Partei Ano die Wahlen mit 30 Prozent klar gewinnen, was einen bedeutenden Zuwachs darstellt. Auf dem zweiten Platz folgen die Piraten mit 17 Prozent, an dritter Stelle stehen die Bürgerdemokraten mit 14,5 Prozent. Die mitregierenden Sozialdemokraten wären 6,5 Prozent auf dem fünften Platz nach der rechtspopulistischen Partei „Freiheit und direkte Demokratie“ (SPD). *(RP 8.9.2019)*

Arbeitslosenquote bleibt im August bei 2,7 Prozent
Genauso wie im Juli sind auch im August 2,7 Prozent der erwerbsfähigen Tschechen ohne Job gewesen. Die Zahlen veröffentlichte das Arbeitsamt am Montag. Konkret waren knapp 205.000 Menschen hierzulande auf Arbeitssuche, das ist der niedrigste Wert seit 1996.
Für September erwarten die Statistiker jedoch einen leichten Anstieg. Grund dafür ist ein starker Jahrgang von Schulabgängern, die erwartungsgemäß auf den Arbeitsmarkt strömen werden. *(RP 9.9.2019)*

Heißester Sommer seit Beginn der Aufzeichnungen bestätigt
Tschechien hat 2019 den wärmsten Sommer seit Beginn der republikweiten Aufzeichnungen im Jahr 1961 erlebt. Dies meldete das Hydrometeorologische Institut am Montag. Die Durchschnittstemperatur von 19,5 Grad Celsius lag von Juni bis August ganze 2,5 Grad über dem Normalwert. Laut den Meteorologen sorgt vor allem der Juni für die hohen Werte.
Die mit 38,9 Grad Celsius höchste Temperatur wurde in diesem Jahr am 26. Juni in Doksany festgestellt, es ist gleichzeitig der höchste gemessene Wert insgesamt. Die meisten sogenannten tropischen Tage gab es in Strážnice, dort stieg das Thermometer an 39 Tagen über die 30 Grad. *(RP 9.9.2019)*

In Tschechien sterben 1300 Menschen jährlich durch Suizid
Jedes Jahr sterben in Tschechien ungefähr 1300 Menschen durch Suizid, 90 Prozent von ihnen leiden an einer psychischen Erkrankung. Dies gab das Gesundheitsministerium anlässlich des Welttags der Suizidprävention am Dienstag bekannt. Das Ministerium will gerade der Prävention künftig mehr Aufmerksamkeit widmen. Hierbei sei vor allem die Erkennung der Warnsignale wichtig, hieß es.
Selbstmord ist hierzulande die zweithäufigste Todesursache bei Menschen im Alter von 15 bis 24 Jahren, wurde weiter mitgeteilt. Allgemein ist das Risiko bei Männern viermal höher als bei Frauen. *(RP 10.9.2019)*

Verkehrsunfälle: 118 Todesopfer im Juli und August
Auf Tschechiens Straßen sind in den Sommermonaten Juli und August 118 Menschen tödlich verunglückt. Das sind drei Todesopfer mehr als in den Sommerferien des vergangenen Jahres. Dies teilte die Verkehrspolizei am Dienstag mit.
Die Zahl der Verkehrstoten in den Ferienmonaten war die drittniedrigste seit 1990. Der tragischste Tag war der 26. August, an dem sechs Menschen auf den Straßen ums Leben kamen. *(RP 10.9.2019)*

Tschechiens Bevölkerung auf fast 10,67 Millionen Menschen gewachsen
Die Bevölkerung in Tschechien nimmt weiter zu. Im ersten Halbjahr dieses Jahres ist ihre Zahl um knapp 19.000 Leute auf insgesamt 10 Millionen und 669.000 Menschen gestiegen. Der Anstieg wurde ausschließlich durch die Zuwanderung ausländischer Migranten erreicht. Von den fast 21.000 Personen, die von Januar bis Ende Juni nach Tschechien gekommen sind, haben die Ukrainer mit über 40 Prozent den höchsten Anteil. Ansonsten sind hierzulande im genannten Zeitraum in etwa 2000 Menschen mehr gestorben als Babys geboren wurden. Diese Angaben hat das Tschechische Statistikamt (ČSÚ) am Mittwoch auf seiner Internetseite veröffentlicht.
Ebenso gestiegen ist die Bevölkerungszahl von Prag. Im ersten Halbjahr wurden 6444 Menschen mehr in der Hauptstadt registriert als Ende Dezember 2018. Im Gegensatz zur Gesamtbevölkerung aber ist die Zahl der Neugeborenen im Jahresvergleich gewachsen, und zwar um 1115 Säuglinge. *(RP 11.9.2019)*

Hunderte Menschen demonstrieren für traditionelle Familie
Mehrere Hundert Menschen haben sich zu einer Veranstaltung zur Unterstützung der traditionellen Familie am Samstag in Prag versammelt. Einberufen wurde die Aktion von der Allianz für die Familie unter der Schirmherrschaft des Senatsvorsitzenden Jaroslav Kubera (ODS). Vor den Teilnehmern sprach unter anderem der Parteichef der Christdemokratien Marek Výborný.
Ein Ziel der Veranstaltung war, auf die Definition der Ehe als Bündnis von Mann und Frau zu verweisen. Das Abgeordnetenhaus behandelt seit dem vergangenen Jahr eine Gesetzesnovelle, die die Ehebündnisse der homosexuellen Paare ermöglichen soll. Eine Gruppe von Abgeordneten schlug hingegen in Reaktion darauf vor, den Schutz der traditionellen Ehe in der Verfassung zu verankern. *(RP 14.9.2019)*

Apfelernte fällt 30 Prozent niedriger als im Vorjahr aus
Die Apfelernte wird in diesem Jahr unterdurchschnittlich ausfallen. Nach Schätzungen der Obstbauern soll der Ertrag gegenüber dem Vorjahr um 30 Prozent auf 101.988 Tonnen senken.
Ursachen für die unterdurchschnittliche Erntemenge sind der Frühlingsfrost und die Dürre. Die Obstbauern werden mit 50 Millionen Kronen (knapp 2 Millionen Euro) für die Ertragsausfälle entschädigt, wie die Regierung am Mittwoch gebilligt hat. *(RP 14.9.2019)*

Tschechische Haushalte sind reicher als vor 30 Jahren
Die Ausgaben der tschechischen Haushalte auf Wohnen, Wasser, Brennstoffe und Energien haben im vergangenen Jahr 654,6 Milliarden Kronen erreicht. Das ist 9,5-mal mehr als im Jahr 1989. Das Preisniveau lag 5,5-mal höher als vor 30 Jahren. Das Durchschnittseinkommen ist auf das Zehnfache gestiegen. Darüber berichtet die Nachrichtenagentur ČTK aufgrund von Daten des Tschechischen Statistik-Amtes.

Die Gesamtausgaben, die neben Wohnkosten auch Lebensmittel, Getränke, Gesundheit, Verkehr und Erholung umfassen, stiegen gegenüber 1989 siebenmal und erreichten im vergangenen Jahr 2,49 Billionen Kronen. Die Wohnausgaben beteiligen sich an den Gesamtausgaben der Haushalte mit 26,3 Prozent, im Jahr 1989 waren es 19,3 Prozent. *(RP 15.9.2019)*

Ex-Verfassungsrichterin: Öffentlichkeit wird über Gründe für Einstellung der Strafverfolgung des Premiers möglicherweise nie erfahren

Kann sein, dass die Öffentlichkeit nie über die wirklichen Gründe erfahren wird, aus denen die Prager Staatsanwaltschaft die Strafverfolgung des tschechischen Premierministers Andrej Babiš (Ano-Partei) und weiterer Personen im Fall „Storchennest" eingestellt hat. Das sagte die ehemalige Vizevorsitzende des Verfassungsgerichts, Eliška Wagnerová, am Sonntag in einer vom öffentlich-rechtlichen Fernsehen ausgestrahlten Debatte. Während der Diskussion wurden die Experten aus dem Justizbereich gefragt, ob die Öffentlichkeit das Recht hat, den ganzen Wortlaut des Beschlusses von Staatsanwalt Jaroslav Šaroch über die Einstellung der Strafverfolgung des Premierministers zu kennen. Wagnerová sowie der Vorsitzende des Obersten Gerichts in Prag, Jaroslav Bureš, brachten die Meinung zum Ausdruck, dass ein großes Interesse an der Veröffentlichung des Berichts herrscht.

Der Vorsitzende der Union der Staatsanwälte Jan Lata bemerkte, dass die Oberste Staatsanwaltschaft in Prag, die Lenka Bradáčová leitet, und der oberste Staatsanwalt Pavel Zeman, das Vorgehen der Prager Staatsanwälte überprüfen werden. Die Öffentlichkeit soll laut Lata drei Monate abwarten. Wagnerová reagierte darauf mit den Worten, theoretisch werde die Öffentlichkeit die wirklichen Gründe für die Einstellung der Strafverfolgung nie kennen. *(RP 16.9.2019)*

Dostálová: Jeder zehnte Bau in Tschechien ist nicht genehmigt

Jeder zehnte Bau in Tschechien, der gegenwärtig bewerkstelligt werde, ist ohne die entsprechende Baugenehmigung begonnen worden. Das bedeutet, diese Bauarbeiten werden schwarz durchgeführt. Laut neuem Baugesetz, dessen sachlicher Vorsatz im Juni von der Regierung gebilligt wurde, werden alle Schwarzbauten folglich auf Staatskosten niedergerissen. Das erklärte die Ministerin für Regionalentwicklung, Klára Dostálová (parteilos), am Mittwoch in Prag vor Journalisten.

Das neue Baugesetz soll die Erteilung von Baugenehmigungen beschleunigen und vereinfachen. Nach den Vorstellungen des Ministeriums für Regionalentwicklung, das den Gesetzentwurf vorgelegt hat, soll das Gesetz im Jahr 2021 in Kraft treten. *(RP 18.9.2019)*

Studie zum Lebensstandard: Tschechien belegt weltweit Platz 24

Im internationalen Vergleich des Lebensstandards liegt Tschechien auf Platz 24 in der Welt. Dies ist um zwei Plätze besser als im vergangenen Jahr, wie aus der jährlichen Studie der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Deloitte und der NGO Social Progress Imperative hervorgeht. Allerdings erzielte das Land eine etwas schlechtere Punktezahl als 2018.

Tschechien hat in der Studie besser abgeschnitten als beispielsweise die USA. Den besten Lebensstandard genießen die Menschen in Norwegen, Dänemark und der Schweiz, am schlechtesten gestellt sind die Einwohner der Republik Tschad, der Zentralafrikanischen Republik und des Südsudans. Insgesamt wurden 149 Länder bewertet. *(RP 18.9.2019)*

Social Watch: Ungleichbehandlung in Tschechien dauert an

Die tschechische Wirtschaft bleibt ihrem Ruf als Billiglohnland treu, und weiter bestehen große Unterschiede bei der Entlohnung von Männern und Frauen. Zu dieser Einschätzung ist Social Watch in seinem Jahresbericht zur Lage in Tschechien gelangt. Laut dem NGO-Netzwerk leiden die Menschen hierzulande zudem unter einem ungleichen Zugang zur Bildung. Soziale Gefahren würden sich zudem daraus ergeben, dass relativ viele Menschen von einer Pfändung ihres Eigentums bedroht seien, hieß es.

Nach Meinung der Social-Watch-Analysten fehlt es in Tschechien an einer langfristigen Strategie zur Lösung der Probleme. Die aktuelle Regierung hat indes früher bereits angekündigt, eine nationale Wirtschaftsstrategie verknüpft mit einer Innovationsstrategie auszuarbeiten. Vertreter von Social Watch wollen ihren Bericht zunächst Außenminister Tomáš Petříček (Sozialdemokraten) übergeben. Danach sollen ihn aber auch die Abgeordneten sowie einige Ämter und Institutionen erhalten. *(RP 19.9.2019)*

Bilder des sudetendeutschen Malers Paul Gebauer in Liberec ausgestellt

Die Bezirksgalerie im nordböhmischen Liberec / Reichenberg zeigt Bilder des sudetendeutsches Malers Paul Gebauer. Diese seien geprägt von der schlesischen Heimat Gebauers und gehörten zur sogenannten Heimatkunst, erläuterte Ausstellungskuratorin Anna Habánová am Donnerstag.

Paul Gebauer wurde 1888 in der Nähe von Opava / Troppau geboren. Er studierte dann an den Kunstakademien in Wien und Dresden. Danach kehrte er in seine Heimat zurück und übernahm den Bauernhof seiner Eltern. Zugleich entwickelte er seinen Malstil weiter. Neben ländlichen Motiven war Gebauer auch für seine Porträts bekannt und gefragt. Gebauer wurde wie die meiste deutschsprachige Bevölkerung nach dem Zweiten Weltkrieg aus der damaligen Tschechoslowakei vertrieben. *(RP 19.9.2019)*

Fachleute: Hälfte der jungen Tschechen vom Internet abhängig

Laut einigen Studien ist die Hälfte der jungen Tschechen vom Internet abhängig. Dies teilte die „Koalition gegen Tabak" in einer Presseaussendung mit. Demnach sind zum einen das Bedürfnis, immer online zu sein, und zum anderen die Internetspielsucht bereits zu einer gesellschaftlichen Bedrohung geworden. Beide Phänomene beträfen aber nicht nur Menschen im Alter zwischen 16 und 24 Jahren, sondern auch Erwachsene, wenn auch nicht im selben Ausmaß, hieß es.

Zugleich stellt die „Koalition gegen Tabak" fest, dass die Teenager hierzulande weniger Interesse an Alkohol und Zigaretten zeigen. Seit 2011 sei der Alkoholkonsum um ein Drittel zurückgegangen und der Griff zum Glimmstängel um die Hälfte, steht in dem Pressetext. Anstatt in Kneipen zu gehen, trefffen sich die tschechischen Jugendlichen laut den Fachleuten lieber zu Online-Spielen oder nächtlichen Chats mit Freunden.

Allerdings unterscheiden sich die Angaben zur Online-Abhängigkeit je nach Studie teils beträchtlich. Wie der Präsident der „Koalition gegen Tabak“, Lukáš Kohoutek, erläuterte, sprechen einige davon, dass über die Hälfte der Heranwachsenden abhängig sei, andere aber nur von unter zehn Prozent. *(RP 21.9.2019)*

Staatspräsident Zeman nimmt nicht an Feiern zu 30 Jahren Samtene Revolution teil

Staatspräsident Miloš Zeman will nicht an den Feierlichkeiten zu 30 Jahren Samtener Revolution am 17. November teilnehmen. Er wolle stattdessen zu Hause an das Ende des kommunistischen Regimes erinnern, sagte Zeman dem Nachrichtenportal Blesk.cz.

Das Staatsoberhaupt verwies in dem Interview auf die Ereignisse vom vergangenen Jahr am Mahnmal für die blutige Unterdrückung einer Studentendemonstration auf der Prager Nationalstraße (Národní třída), mit der der demokratische Wandel in der damaligen Tschechoslowakei begann. Im vergangenen November warf ein Politaktivist sowohl das von Zeman geschickte Blumengebinde in einen Abfalleimer, als auch die von Premier Andrej Babiš (Partei Ano) und dem Chef der rechtsradikalen SPD, Tomio Okamura, niedergelegten Blumen. *(RP 22.9.2019)*

Innenminister: Tschechische Post schließt keine Filialen

Die Tschechische Post plant nicht, ihre Filialen in Kleingemeinden zu schließen. Das teilte Innenminister Jan Hamáček (Sozialdemokraten) nach seinem Treffen mit dem Vorsitzenden des tschechischen Verbandes der Städte und Gemeinden František Lukl mit. Die Postämter seien ein Verknüpfungspunkt zwischen dem Staat und den Bürgern, der auch in den Regionen zugänglich sein müsse, so Hamáček. Laut dem Innenminister soll die Post dank der anstehenden Transformation binnen drei Jahren wieder Gewinn erreichen.

Premier Andrej Babiš bezeichnete die Post jüngst als tot und plädierte für deren Umgestaltung in eine Aktiengesellschaft. Aufgrund seiner Aussage fürchteten Bürgermeister in kleinen Gemeinden vor einer Einschränkung der Dienstleistungen und der Schließung von Filialen. *(RP 24.9.2019)*

Weiterhin Alkohol-Nulltoleranz für Kanuten und Radler

Das Abgeordnetenhaus hat das absolute Alkoholverbot auf dem Fahrrad und im Kanu bestätigt. Bei einer wiederholten Behandlung einer entsprechenden Gesetzesnovelle wurde die im Frühling vorgeschlagene Lockerung der Regeln nicht durchgesetzt. Zuvor schien eine Lockerung wenigstens für die Wassersportler wahrscheinlich.

Der Senat hatte ursprünglich gefordert, das Alkoholverbot aufzulockern. Die Parlamentarier wollten eine Obergrenze von 0,5 Promille Alkohol im Blut für Radfahrer auf Radwegen und Straßen dritter Klasse einführen. *(RP 25.9.2019)*

Tschechen verbringen immer mehr Zeit im Ruhestand

Tschechen verbringen immer mehr Zeit im Ruhestand. Dies geht aus dem aktuellen Jahresbuch der Tschechischen Verwaltung für soziale Sicherung hervor. Demnach beträgt die durchschnittliche Zeit heute 24 Jahre und drei Monate. Zu Beginn dieses Jahrtausends waren es nur knapp 20 Jahre gewesen und 1970 sogar nur elf Jahre.

Hauptgrund für diese Entwicklung ist ein Anstieg der Lebenserwartung. So werden Männer heute im Schnitt hierzulande fast 80 Jahre alt und Frauen 83,5 Jahre. Das durchschnittliche Renteneinstiegsalter bei tschechischen Männern beträgt 63,5 Jahre. Frauen gehen aber meist früher in den Ruhestand, abhängig von der Zahl der Kinder. *(RP 27.9.2019)*

Gedenktafel erinnert an Ausreise der DDR-Bürger vor 30 Jahren

An die Ausreise der DDR-Bürger in die Bundesrepublik vor 30 Jahren erinnert eine Gedenktafel, die am Samstag auf dem Bahnhof Prag – Libeň enthüllt wurde. Mit Sonderzügen sind damals rund 13.000 Menschen ausgereist. Sie hatten zuvor einige Wochen in der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Prag verbracht, bevor ihnen die kommunistische Regierung der DDR die Ausreise erlaubt hat. Die Gedenktafel hat der ehemalige Bundesminister Rudolf Seiters enthüllt, der zu den Unterhändlern gehörte, die damals über das Schicksal der Flüchtlinge verhandelten. An der Enthüllung nahm auch einer der Flüchtlinge, der gegenwärtige Intendant der Dresdner Sinfoniker, Markus Rindt teil. Er erinnerte an die Spannung und die Unsicherheit, die damals unter den Flüchtlingen geherrscht hat. Erst im Zug sei er sich dessen bewusst geworden, dass die Ausreise möglich werde, so Rindt. Deutsche Diplomaten erinnerten an die Ereignisse vor 30 Jahren als Meilensteine auf dem Weg zur friedlichen Revolution und zur Wiedervereinigung Deutschlands. An der Enthüllung der Gedenktafel nahm auch der Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe Bernd Posselt teil.

Am Nachmittag findet in der deutschen Botschaft in Prag das Fest der Freiheit statt, bei dem an die Ereignisse vor 30 Jahren erinnert wird. Für die breite Öffentlichkeit sind Diskussionen, Ausstellungen, Konzerte, Filme und weitere Veranstaltungen zum Thema „Weg in die Freiheit“ vorbereitet. *(RP 28.9.2019)*

Schüler aus Deutschland und Tschechien feiern in Děčín Erfolg mit Musical

Das Musical „TISA – Eine Liebe ohne Grenzen – Láska na první pohled“ wurde am Freitagabend im Stadttheater im nordböhmischen Děčín / Tetschen aufgeführt. Das Publikum hat die deutsch-tschechische Inszenierung mit einem einem großen Beifall belohnt. Am Musicalprojekt beteiligten sich mehr als 100 Schüler des Schüren-Gymnasiums Pfaffenhofen und 40 Schüler des Gymnasiums aus Děčín. Musik schrieb Stefan Daubner, das Libretto Marie-Therese Daubner, Regie hatte Jaroslava Leufenová. Das Musical erzählt die Liebesgeschichte des deutschen Mädchens Sabine und des tschechischen Jungen Tomáš, die sich kurz vor dem Kriegsende und der Vertreibung der Sudetendeutschen im nordböhmischen Dorf Tisá / Tyssa zum Klettern treffen. Die Handlung spielt des Weiteren in Bayern der Nachkriegszeit, in der tschechischen Hauptstadt während des Prager Frühlings 1968 und in Tisá in der Gegenwart. Das Stück zeigt den Einfluss politischer Entscheidungen auf das Privatleben der Menschen.

Das Musical wird an diesem Samstag im Kulturhaus in Tisá nochmals aufgeführt. Die Uraufführung des Stücks fand am 20. September in Niederscheyern statt. Das deutsch-tschechische Projekt wird vom Deutsch-

Tschechischen Zukunftsfonds und vom Bayerischen Kultusministerium gefördert. *(RP 28.9.2019)*

Neues Mautsystem: Lkws nur auf Straßen der I. Kategorie

Tschechien plant ein Fahrverbot für Lkws auf Straßen der zweiten und der dritten Kategorie. Damit soll verhindert werden, dass die Lkw-Fahrer diese Fahrwege nach der geplanten Ausweitung der Lkw-Maut auf Straßen der I. Kategorie nutzen und die Gemeinden belasten.
Dies teilte Verkehrsminister Vladimír Kremlík nach seinem Treffen mit dem Vorsitzenden des Verbands der Städte und Gemeinden František Lukl und Premier Andrej Babiš (Ano) mit. Das neue Mautsystem soll am 1. Dezember in Kraft treten. *(RP 1.10.2019)*

Kellner weiterhin reichster Tscheche

Laut dem Finanzmagazin Forbes ist Petr Kellner weiterhin der reichste Tscheche. Der Eigentümer der Investmentgruppe PPF kommt auf ein geschätztes Vermögen von 350 Milliarden Kronen (13,6 Milliarden Euro). Eine entsprechende Rangliste veröffentlichte die Tschechien-Ausgabe der US-Zeitschrift am Mittwoch.
Auf Platz zwei folgt der Immobilien-Magnat Radovan Vítek, den dritten Rang belegt der Chef der Finanzgruppe KKCG Karel Komárek. Tschechiens Premier Andrej Babiš rutschte mit seinem Vermögen von geschätzten 70 Milliarden Kronen (2,7 Milliarden Euro) von Platz zwei auf Platz vier. *(RP 2.10.2019)*

Löhne in Tschechien steigen seit 2000 doppelt schnell wie in Deutschland

Die Löhne in Tschechien steigen seit dem Jahr 2000 viel schneller als in Deutschland. Im vergangenen Jahr war der Durchschnittslohn in Tschechien mehr als doppelt so hoch wie 18 Jahre zuvor. Falls man diese Mittelwerte in Euro umrechnen würde, hätte sich der Monatsverdienst gegenüber dem Jahr 2000 sogar verdreifacht. In Deutschland sind die Gehälter im selben Zeitraum um durchschnittlich 44 Prozent gewachsen, heißt es in einer Analyse der Maklerfirma Purple Trading.
In den zurückliegenden 18 Jahren sind die Löhne in Tschechien jährlich um durchschnittlich 4,67 Prozent gestiegen, bei einer Umrechnung in Euro wären es sogar 6,62 Prozent pro Jahr. Demgegenüber erhöht sich das jährliche Durchschnittsgehalt in Deutschland nur um 2,08 Prozent. Auch aufgrund dieses Vergleichs kommt Purple Trading zu der Einschätzung, dass die tschechische Wirtschaft gute Zeiten durchlaufe und es den Tschechen immer besser gehe. *(RP 5.10.2019)*

Buchtipp 1

Wie Bruno zum Spion wurde - Politische Abenteuerperipetien eines Lebens

von: Oskar Georg Siebert und Monika Bartošová

Oskar Georg Siebert, ein verdienter Amateurfilmer und Buchautor, wurde 1942 in Berlin geboren. Von 1944 bis zu seiner Aussiedlung im Juli 1976 lebte er mit seiner Mutter und seinen Geschwistern in der Tschechoslowakischen Republik. In seinem autobiografischen Roman beschreibt er sein schwereres Schicksal als Kind deutscher Herkunft und das Aufwachsen ohne Vater. Oskar Georg Sieber wächst langsam zu einem zielorientierten Mann heran, der sich bemüht, in seine Heimat zurückzukehren, wo er ein neues Leben anfangen möchte.

Buntes und manchmal abenteuerlich politisches Engagement, insbesondere nach dem August 1968, machte aus Oskar Georg Siebert einen Widerständler des kommunistischen Regimes, „Dissidenten und Feind der Sozialismus“. Im Juli 1976 darf er – dank der Unterstützung der Organisation für Menschenrechte OSN – endlich nach Deutschland zurückkehren.
In der Tschechoslowakei aber bleiben seine Mutter und die drei Geschwister und somit ist das Band zu seiner „alten Heimat“ nicht unterbrochen. Bei seinen Reisen nach Tschechien ist er – wie jeder andere Ausländer – verpflichtet, sich bei der Polizei melden. Dort muss er sich oft einem Verhör unterwerfen. Anfangs hat er keine Ahnung, dass die Staatspolizei ihn als „ein Objekt der Verfolgung“ und als Quelle der Informationen“ über die Bundesrepublik Deutschland ausgewählt hat.
Mit Nachsehen, Ironie und trockenem Humor beschreibt er diese Erlebnisse und Erfahrungen als fiktive Geschichte eines Deutsch-Tschechen oder Tschechischen-Deutschen mit Namen Bruno Schwarz.
An dem Texten des Buches beteiligte sich auch Frau Monika Bartošová, aus Prag, die schon einmal auf der Übersetzung und der literarischen Form des ersten Werkes von Oskar Georg Siebert „Jednou cizincem, provždy cizincem“ mitgearbeitet hat.
Dieses Buch widmen beide Autoren allen Opfern des Kommunismus, wie auch den Opfern der sogenannten Beneš-Dekrete und den tausenden Tschechen und Deutschen, die sich im Widerstand gegen Kommunismus in der ČSSR

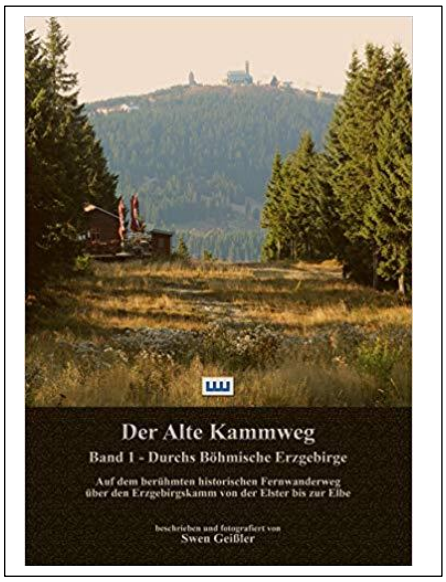
engagiert haben. Des Weiteren den Helden, die sich gegen die Okkupation der ČSSR im August 1968 gestellt und gekämpft haben und allen den Menschen, die Opfer tschechoslowakischer Geheimdienste und Polizei waren.
Details:

Verlag	Rediroma-Verlag aus Remscheid
ISBN	978-3-96103-602-8
Seiten	198
Erscheinungsdatum	01.10.2019
Preis	12,50 €

Buchtipp 2

Der alte Kammweg Band 1 – Durchs Böhmische Erzgebirge

Auf dem berühmten historischen Fernwanderweg auf dem Erzgebirgskamm von der Elster zur Elbe
Beschrieben und Fotografiert von Swen Geißler



Ursprünglich 1902 in den nordböhmischen Grenzgebirgen angelegt und schrittweise in das Erzgebirge und die Sudeten verlängert geriet der Kammweg mit der Neuordnung Europas nach dem Zweiten Weltkrieg in Vergessenheit.
Heute ist die Strecke längst nicht mehr markiert. Doch das Nebeneinander von Natur und Historie machen den Erzgebirgs-Kammweg auch noch über einhundert Jahre nach seiner Entstehung zu einem unvergleichlichen Erlebnis. Eine ausführliche Wegbeschreibung leitet den Kammwanderer in 11 Tagen auf 274 Kilometern durch das Böhmische Erzgebirge von Bad Brambach im Elstergebirge bis zur Elbe bei Děčín und will dabei an verlorene Traditionen erinnern.
Historische Ansichten und geschichtliche Exkurse ergänzen die Tour um Ausflüge in frühere Jahrhunderte.
ISBN 978-3-9817523-0-4
"Der Alte Kammweg - Band 1 - Durchs Böhmische Erzgebirge" für 14,90 €
268 Seiten, Format A6, 227 Farbfotos, 29 historische Ansichten, mit Kartenbeilage
http://www.fernsichtverlag.de/

Buchtipp 3

Geschichte der Spielwarenherstellung im Grenzgebiet des Erzgebirges

von Sonja Vydrová

Zuerst ein paar Informationen über die Autorin: Frau Vydrová ist Geschäftsführerin der holzbearbeitenden Firma NBW s.r.o. Nová Ves v Horách (Gebirgsneudorf). Dort beschäftigt man sich mit der Herstellung der hölzernen Erinnerungsgegenstände (Räuchermänner, Nussknacker, Omaofen, ...), Souvenirs und auf Bestellung fertigt diese Firma auch Werbegegenstände. Heute ist es die letzte Holzwarenherstellung in diesem Gebiet des Erzgebirges, die an den Aufschwung der Spielwarenherstellung anknüpft, der Ende des 19. Jahrhunderts begann. Zurzeit gibt es in diesem Unternehmen eine ständige Spielwarenausstellung und das Firmengeschäft mit den Holzerzeugnissen. Weitere Informationen über dieses Unternehmen kann man auf www.nbw.cz erhalten.
In diesem Jahr gab Frau Vydrová die Fortsetzung ihrer Broschüre heraus. Die Broschüre heißt „Geschichte der Spielwarenherstellung im Grenzgebiet des Erzgebirges“. Es geht um die Geschichte und um die Entstehung und den Verfall der Spielwarenherstellung auf der tschechischen Seite des Erzgebirges (in der Gegend von Most/Brüx) nach dem 2. Weltkrieg. In der Broschüre schreibt sie auch über ihre Firma, welche als letzte alle politischen Regime überstand und ihre Produktion fortsetzt.
Die Broschüre hat 55 Seiten mit dem tschechisch-deutschen Text und ist mit historischen und aktuellen Fotografien ergänzt. Eine Broschüre kostet 8 € und kann entweder in dem Firmengeschäft in Nová Ves v Horách/Gebirgsneudorf gekauft werden oder mit der Post verschickt werden.
Kontakt auch in deutscher Sprache: Telefon: 00420 476 113 154, E-Mail: nbw@nbw.cz

Termine und Veranstaltungen

Exkursion um die Talsperre Preßnitz

Hier einige aktuelle Informationen zu der am 19. Oktober geplanten Exkursion um die Talsperre Preßnitz: Treffpunkt ist 09:45 Uhr der Abzweig des Wanderweges um das Ostufer der Talsperre. Sieh den folgenden Link: https://de.mapy.cz/turisticka?vlastni-body&x=13.1552189&y=50.4579012&z=16&ut=Treffpunkt%20Exkursion%20Talsperre%20Pre%C3%9Fnitz%2019.10.2019&uc=93VLVx-B1x&ud=50%C2%B027%2722.051%22N%2C%2013%C2%B09%276.737%22E
Die Wanderung führt über die Karlsquelle zum Damm. Zwei Besuchergruppen können das Innere des Dammes besichtigen. Ende der Veranstaltung ist gegen 14:30 Uhr.

Termine im Überblick

Ort	Datum	Informationen
Přísečnice/Preßnitz	19.10.2019	Exkursion nach Preßnitz mit einem Archeologen und Besuch der Staumauer (GG 85, S. 24)
Abertamy/Abertham	26.10.2019	13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachermuseum“ mit Vorführungen
Dresden	08.11.2019	Lesung und Präsentation des Projekts "Preßnitz lebt-Přísečnice žije" im Rahmen der Tschechisch-deutschen Kulturtage 2019 (GG 84, S. 14)
Jindřichovice/Heinrichsgrün	11.11.2019	10:30 Uhr St. Martinsfest
Abertamy/Abertham	23.11.2019	13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachermuseum“ mit Vorführungen
Chomutov/Komotau	26.11.2019	Lesung und Präsentation des Projekts "Preßnitz lebt-Přísečnice žije" in der Bibliothek in Chomutov, Musikbegleitung: Petr Linhart (GG 84, S. 14)
Abertamy/Abertham	14.12.2019	13 bis 17 Uhr „Lebendiges Handschuhmachermuseum“ mit Vorführungen
Marienberg	16.01.2020	Lesung und Präsentation des Projekts "Preßnitz lebt-Přísečnice žije" im Erzgebirgsmuseum Marienberg, Musikbegleitung: Studenten aus dem Gymnasium Kadaň (GG 84, S. 14)

Böhmisches im Internet

Radio Prag hat auch in diesem Monat wieder viele ausführlichere, interessante Berichte erarbeitet, deren Themen in Deutschland kaum pubiziert wurden. Deshalb hier eine Auswahl. Welches Thema dabei behandelt wird, ersehen Sie aus dem letzten Teil der aufgeführten Adresse.

https://www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/gedenken-an-1969-und-protest-gegen-regierung

https://www.radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/hoehere-schulden-bessere-tilgungsdisziplin

https://www.radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/firma-petrof-erhoeht-verkauf-und-personal-um-12-bzw-22-prozent

https://www.radio.cz/de/rubrik/geschichte/religiositaet-und-bildung-die-piaristen-in-maehren

https://radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/die-gemuesepreise-in-tschechien-steigen

https://www.radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/mehr-reisende-und-weniger-gueter-auf-der-schiene

https://www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/auslaender-kaufen-jede-vierte-wohnung-in-prag/584976

https://www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/zum-arzt-ins-deutsche-nachbarland/585080

https://www.radio.cz/de/rubrik/kaleidoskop/rumballern-und-wegballern-junggesellen-in-prag/585063

https://www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/tschechien-und-der-antisemitismus-im-netz/585171

https://www.radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/handwerkerpreise-in-tschechien-gestiegen/585182

https://www.radio.cz/de/rubrik/geschichte/das-einzigartige-wassersystem-von-stift-plasy/585783

https://www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/sozialministerin-legt-neues-strategiepapier-fuer-leben-im-alter-vor/585971

https://www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/wirtschaft-will-mehr-exotik-auf-dem-arbeitsmarkt/586047

https://www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/versoehnungskreuz-ein-impuls-zum-nachdenken/586075

https://www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/eu-gemischte-reaktion-auf-jourovas-posten/586169

https://www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/verkauf-von-fair-trade-produkten-in-tschechien-weiter-steigend/586257

https://www.radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/ein-fahrschein-fuer-alle-bahnen

https://www.radio.cz/de/rubrik/tourist/das-weisse-gold-aus-klasterec

https://www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/tschechen-beschweren-sich-haeufiger-wegen-geruchsbelaestigung

https://www.radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/motorradproduzent-cz-strakonice-feiert-100-jahre

https://www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/zoellner-entdecken-immer-mehr-marken-faelschungen

https://www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/tschechische-gesellschaft-gespaltener-als-gedacht

https://www.radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/handelskammer-keine-energiewende-wie-in-deutschland

https://www.radio.cz/de/rubrik/geschichte/ns-raubkunst-im-protektorat

https://www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/tschechien-klima-retten-ja-aber-ohne-abstriche

https://www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/hauptjagdsaison-vorsicht-es-wird-scharf-geschossen

https://www.radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/handwerkermangel-weiterhin-problematisch

https://www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/lob-fuer-tschechien-und-kritik-am-klimaaktivismus

https://www.radio.cz/de/rubrik/geschichte/prag-und-der-deutsche-exodus-1989

https://www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/das-jahr-1989-im-dialog-ausstellung-in-prag

https://www.radio.cz/de/rubrik/geschichte/die-goldenen-20-jahre-der-karpatenukraine

https://www.radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/strassenbahnen-forcity-in-chemnitz

https://www.radio.cz/de/rubrik/geschichte/dieter-mueller-prager-botschaftsfluechtling-1984

https://www.radio.cz/de/rubrik/wirtschaftsmagazin/schattenwirtschaft-generiert-fast-zehntel-des-bip

https://www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/sudetendeutsche-familiendokumente-zurueckgegeben

Aus der Regiopn gibt es noch zwei Meldungen von Richard Šulko:

http://www.deutschboehmen.com/berichte/berichte/workshop-in-komotau

http://www.deutschboehmen.com/berichte/berichte/bayerisch-boehmischer-tag-in-elbogen-2019

Mundartbeiträge, Erzählungen, historische Berichte

Die Grabplatte auf dem Friedhof in Měděnec/Kupferberg von 1736

Aus dem Jahre 1967 gibt es zu dieser im Artikel „Das etwas andere Kupferberger Fest“ benannten Grabplatte eine Niederschrift von A. Mittelbach, der sich mit der Geschichte dieses steinernen Zeugnisses beschäftigte:

Auf einer, in eine Wand senkrecht eingemauerten Grabsteintafel kniet vor uns ein „Bergman“ in der Feiertracht eines einstigen beamteten Grubenschichtmeisters der ehemaligen Kupferhübel-Berggebäude. Mit lebendig gefalteten Händen sieht er zum Gekreuzigten auf, als spräche er mit ihm und gäbe angstlos Rechenschaft von seinem abgelebten Tun in der Welt und in den Tiefen der Erde. Das Kruzifix über ihm, bezaubernd gebildet, als antwortete Christus herab zu ihm, erscheint gleich einer Nachahmung des Grubenkreuzes im Einfahrtsraum der Kupferhügelstollen. Aufs getreueste und vollendet gearbeitet, bietet sich uns dann als höchster Inhalt des Grabsteines einmalig prächtig die Gestalt des Begrabenen in der barocken Tracht eines Bergschichtmeisters mit breiten Ärmelaufschlägen, geschweiften Taschenklappen und großen Knöpfen, weißen Strümpfen und schwarzen Schnallenschuhen. Naturgetreu sind auch Eisen und Schlägel mit ihren Stielen, als wären es echte, nur hingelegte Grubenwerkzeuge, wiedergegeben. Trotz dieser großen sachlichen Genauigkeit erscheint alles überhaucht vom plastisch, kraftvollen Geist des sich eben vollendenden Hochbarocks, der in höchster Ausprägung besonders in der kreuztragenden, eigenwillig genial linierten und gestalteten Grabschrifttafel erscheint. Wer uns den Grabstein so herrlich schöpferisch meißelte, ist leider unbekannt.

Detailreiche Zeichnung der Grabplatte von A. Mittelbach aus dem Jahre 1931

Lesen wir, was uns die Grabschrift erzählt:
„Hier Herr Johan Christoph Hartischburger und Schichtmeister liegt, der auf dem Kupfferhübl gebaut mit grosser zuversicht/seines Alters 61 J., den 7. 9e(m)ber A. 1736 Er verschieten war."

Wo genau Schichtmeister J. Chr. Hartisch nach dem 7. November Anno 1736 beigesetzt wurde, ob noch auf dem alten Friedhofe oder bereits auf dem neuen, entzieht sich der Nachprüfbarkeit. Selbständige Pfarrei war Kupferberg gerade ein Jahr zuvor geworden, 1735, nachdem es von 1654 bis 1735 zur Kirche in Preßnitz gehört hatte.

Der Forscherdrang ließ den Verfasser in den Kirchmatriken des Kupferberger Pfarramtes 1931 nachschlagen, was in diesen über die Familie des Schichtmeisters Hartisch amtlich vorhanden war. Die Überraschungen aber, die er dabei erlebte, waren unerwartet groß und sehr seltsam, kulturgeschichtlich für Kupferberg und persönlich für sich selbst! Die Unterlagen reichten für die Stadt Kupferberg unglaubhaft weit in die Ferne.

Der Verfasser schrieb das Wesentliche des Bildinhaltes mit weichem Bleistift auf die Rückseite der Grabsteinfotos, die er ebenfalls 1931 anfertigte. Da er während der Bombenzeit des Zweiten Weltkrieges das Glück hatte, eine größere Anzahl seiner heimatlichen Fotos von Karlsbad über das Erzgebirge retten zu können, sind diese erhalten geblieben, wenngleich die damals gefertigten Kupferberger Kirchenbuchauszüge zwischenzeitlich verloren gingen. Es sei angemerkt, dass der Verfasser dieser Niederschrift mit dem nun öfter genannten Kupferberger Mittelbachs nicht verwandt war. Diese kamen einst aus dem Dorfe Schönwald (oberhalb Schloss Haunstein im Egertal) herauf in die Stadt Kupferberg als Faßbinder oder Büttner und errangen bald angesehene Stellungen im Gemeindeleben ihres neuen Wirkungsortes.

Der Großvater unseres Schichtmeisters (Johann) Christoph Hartisch der Ältere, war einst mit drei „Brüdern“(?) als „Berggesell“ aus „Collberg in Pommern“ (bis 1945: Ostseebad Kolberg – heute Kołobrzeg in Polen liegend) nach Kupferberg eingewandert. Der „älteste Bruder“ Julius erscheint im ältesten Taufbuch der Pfarrei erstmals am 4. 2. 1653, und zwar als Taufzeuge. (Baptizatorum, Copulatorum et Defunctorum Tomus I, folio 50/24). Demnach dürfte die Einwanderung der drei „Brüder“ Hartisch etwa um 1650 geschehen sein, vermutlich infolge der religiösen, völkischen und

Foto der Grabplatte vom September 2019

wirtschaftlichen Wirren an der Ostsee nach dem 30jährigen Kriege.
Johann Christoph Hartisch d. Ä. heiratete am 15. 4. 1674 in Kupferberg Anna Katharina Mittelbach, Tochter des Christoph Mittelbach, Büttnermeisters, weshalb der Hausname dieser Mittelbach-Familie bis zur Vertreibung „beim Büttner“ hieß. Christoph Mittelbach (1595 - 8. 3. 1626), der Schwiegervater der neuen Familie Hartisch, war in seinen Mannesjahren in Kupferberg evangelischer Kirchenvorsteher. Anzumerken ist dabei, dass es erst 1641 gelang, den evangelischen Gottesdienst in Kupferberg im Zuge der Gegenreformation einzustellen.
Dem Paare Johann Christoph Hartisch d. Ä./Katharina Mittelbach wurde am 9. August 1675 unser Schichtmeister Johann Christoph Hartisch d. J. geboren. In seinen ersten vollmännlichen Jahren war er Stadtkämmerer seiner Vaterstadt Kupferberg, später wurde er amtlicher Schichtmeister der Kupferhübelstollen, bzw. deren Gewerken. Die Kirchenbücher verzeichnen ihn weiter am 13.11.1712 als Trauzeugen bei Franz Mittelbach und im folgenden Jahre, am 30.8.1713, als Taufzeugen bei Maria Anna, Tochter des eben angeführten Paares. Sein Todestag war der 7. November 1736, wie der Leser aus seiner eingangs ausführlich mitgeteilten Grabinschrift weiß.
Leider ranken sich um das Grabsteinbildnis unseres Schichtmeisters Hartisch einige Missverständnisse. Volkstümliche Unbedachtsamkeit, oberflächliche Sagengläubigkeit und Verwechslung seiner Person mit der Person Hans Ulrichs, eines vor ihm verstorbenen einstigen Kupferberger Stadtrichters und reichen Bergherrn, tragen bis heute dazu bei.

Entstehung und Besiedlung von Kupferberg

von Josef Reichl

In der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts vollzieht sich erst einmal vom Zisterzienserkloster Waldsassen (Niederbayern) unter Markgraf Diepold II., einem Vohburger, die Besiedlung des Egerlandes über den Raum um Eger hinaus. Auch Nordwestböhmen wird nun dem Deutschtum erschlossen. Ossegg bei Dux und Sedlitz bei Kuttenberg entstanden als Töchterklöster des bayerischen Waldsassen. Bayerische und fränkische Johanniter, Zisterzienser und Prämonstratenser erschlossen das Land, gründeten Ortschaften, Dörfer und Städte und schickten bis in mittelböhmische Dörfer hinein die Deutschen aus dem bayerischen Stamme. Damals war das Egerland mit Bayern eng verknüpft, wurde aber erst 1322 mit der böhmischen Krone verbunden. Im Laufe der Jahrhunderte stießen diese Siedler auch gegen die nördlichen Gebirge vor (später Erzgebirge). Um 1330 wird bereits Steingrün urkundlich genannt, jedoch vorher waren schon im 13. Jahrhundert slawische Siedler gegen das Klösterle-Bettlerner Gebiet vorgestoßen, die sich als Köhler, Waldarbeiter, Weg- und Zollwächter und Handwerker niedergelassen hatten. Da nun aber auch im 13. Jahrhundert ein starker Zustrom von Deutschen über die Eger in unsere Steilabhänge vordrang, rauchende Meiler zwischen Klösterle und Bettlern sahen, entstand ein Nebeneinanderwohnen. In der Altflur Bettlern, gelegen zwischen Steilhängen im Massamühlgrund, erbaute man Hütten mit einer Mahl- und Lohmühle. Ob nun diese Hütten von Slawen oder Deutschen errichtet wurden, ist nicht feststellbar geworden. Das einstige Altbettlern am Bettlohbach ist bewiesen. Wer den Weg übers Massamühlthal nahm, konnte dort überwucherte Mauerreste mit einer Mühlenruine sehen.
Als nun die Köhler und Waldarbeiter ihren Lebensunterhalt nicht mehr voll hatten, die Steilhänge wegen Bearbeitung der Felder diese und jene Schwierigkeiten ergaben, rissen sie ihre Hütten ab, bauten dann mehr auf ebener Fläche und wählten das heutige Bettlern als Gesamtbauplatz. Altbettlern lebt nur noch im Volksmund als Flurnamen weiter. Durch das Jahrzehnte nebeneinander Wohnen zeugt auch, daß die Slawen von den Deutschen aufgesaugt wurden, da es im Kreis Preßnitz nur 5 slawische Flurnamen gibt, aber 1432 deutsche, deshalb der slawische Siedlerstamm sich nicht behaupten konnte.
Bekannt ist auch aus der Chronik von Kupferberg die „Kolla“ unterhalb von Bettlern und der „Bublet“ beim Bettlerner Felsl, auch Katzenstein genannt. Die Kolla umfaßte eine ausgedehnte Köhlerei im 13. Jahrhundert, wo sie entstand. Durch das Kollathal fließt der Kollabach, auch Kohlingbach, der im Bublet entspringt und in die Eger bei Klösterle mündet. Zu Holzkohlen sagte man in alten Zeiten „Kul, Kol“, eine Ableitung und Mundartausdruck von der Köhlerei.
Im Bublet liegt der Einsiedlerfelsen. Dort stand auch das Buber- bzw. Buberer-Häuschen, in dem der Bettlerner Pfarrer hauste und im überdachten Einsiedlerfelsen hielt sich ein Mönch auf. Dieser Einsiedlerkult war damals verbreitet, nicht nur diese Sühnen, sogar noch viel strengere, die man „Reclusen“ nannte, wo sich Sühnende

einmauern ließen, bei Wasser und Brot dann mit den Händen ihr Grab gruben.
Die Flurnamen Bublet, Einsiedlerfelsen, Buberhäuschen haben personelle Flurnamenabstammung. Es ist mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die beiden Einsiedler Bublet und Buber hießen. In einem bayerischen und württembergischen Dorf wurden Dorfpfarrer mit Namen Bublet festgestellt. Das Bubergeschlecht lebt heute noch im Rheinland (Martin Buber, geb. 1878, Religionsforscher). Zwischen Dombühl, Kloster Sulz und Rothenburg ob der Tauber gabs in alten Zeiten weit ausgedehnte Buberbesitzungen, zu denen Wälder, Wiesen, Äcker und Gebäude gehörten.
In dieser Gegend kennt man heute noch die Buberer Wege, die auch noch Mönchswege genannt werden. Die Bayerischen waren ja die Urbarmacher in unseren Gebieten, hatten ihren Hauptsitz in Bayern und in Böhmen gleichermaßen, genau wie zum Wenkauer Jagdschloß ebenfalls niederbayerischer Besitz gehörte, da Böhmen und Bayern ja eng verbunden waren. Die alten Wenkauer (Rob. Klare, die 1920 schon 90 Jahre war) behaupteten, daß am Einsiedlerfelsen nach 12 Uhr der böhmische Räuberhauptmann Karásek die Ehe schloß.
Karásek lebte zur Zeit des Wildschützen Karl Stülpner, der am 30.9.1762 in Scharfenstein bei Zschopau geboren und am 24.9.1841 in Großolbersdorf / Sachsen, begraben wurde. Daher sind mündliche Überlieferungen sehr zähe und erhärtend anzusehen, da sie ja von Generation zu Generation weiter gesagt wurden.

Das Wenkauer Schloß wurde im 30-jährigen Krieg von den Schweden zerstört. Die damalige Besitzerin Ursula Trenck mußte nach Annaberg fliehen. Der letzte Besitzer war ein Edler von Zahorsky. Ein Vorfahre des Gastwirtes Wenzl Fiedler aus Köstelwald war der Erbe des Schlosses mit Besitz aus dem bayerischen Walde. Als der alte Wenzl Fiedler seine Erbansprüche beim bayerischen Staat geltend machte, wurde er abgewiesen, da sein Erbantrag erst nach 100 Jahren gestellt wurde. Dieser Schloßbesitz in Wenkau und Niederbayern verfiel zu Gunsten des Staates. Zum Wenkauer Jagdschloß gehörte das Gasthaus Nr. 10 in Wenkau, zuletzt Eigentümer Anton Wohlrab, das Hirtenhaus Nr. 6, Josef Pöschl, Schuhmacher, die Mahl- und Lohmühle in Wenkau Nr. 8, „seit 1522 bestehdn (bestanden) die auch einstens ein Wenk inne hatte“, der ein Freibauer war und nach ihm Wenkau mit der Altflur „Au“ den Ortsnamen zu verdanken hat. Das Forsthaus am Bahnhof war leibeigen. Wenk-Familien existieren heute noch von Ansbach bis Eisenach / Thüringen.
Anno 1488 drangen rund um den Hübel Nachrichten durch, die auch bis nach Deutschland getragen wurden, daß in diesem Berg nach Erzen gegraben wird und von Silberfunden war gleichfalls die Rede. Suchsüchtige eilten dann aus Mitteldeutschland bis Niedersachsen herbei, um sich an der Ausbeutung zu beteiligen. Erz wurde in den Gängen geschürft, der Berg vermessen, waagerechte Stollen trieb man in den Berghang, senkrechte Schächte in die Tiefe, zur Förderung der Grubenwässer schuf man Künste. Das ganze Werk hieß dann Zeche. Sie umfaßte Gebäude, Steigerhäusle, Seifen, wo die Metalle herausgewaschen wurden, Schmelz-, Flußhütten genannt. In der Nähe standen die Pochhäuschen, Schläge und Hämmer. Nach und nach wuchsen am Stollenausgang die Schlackenhalden den Hang hinunter, die heute noch die Spuren einstiger Bergmannsarbeiten sind. Hinter dem Kupferhübel ist ein Schlackenacker, der seinen Flurnamen vom Bergwerksbetrieb hat, ferner der Hüttensteig, die Hütte in Oberhals, der Zechenberg von Steingrün und die Dreifaltigkeitszeche. Um die Hilfe Gottes und seiner Heiligen gegenwärtig zu haben, gaben die Bergleute den Zechen und Stollen oft biblische Namen. Um den Kupferhübel entstanden folgende Bergwerkszechen: In Haadorf die Nickel- und Kupfergrießzeche „St. Sebastian“, in Unterhals (Hohenstein) die Josefinen- und Glaskopfzeche, in Oberhals die Welzl-Zeche in der nach Eisen gegraben wurde, in Weigensdorf der Ochsenstollen und die Goldschlagzeche, in Rödling die Antoni-Zeche, in Kupferberg die Dreifaltigkeitszeche, auf der „Roten Suddel“ die Graukopfzeche, in Hüttenwald die Emanuelzeche, gegen Orpus die Fräulein Dorothea und Maria Trostzeche und die Vogelsang-Silberzeche im Oberhalser Gebiet, die dem schwerreichen Bergherrn Hans Ulrich gehörte.
Dieser Ulrich muß derart reich gewesen sein, daß er sich seine Wohnung, die im Haus Nr. 6/7 (Wenzl Reipert) Bahnhofstraße lag, mit Silber beschlagen ließ. Als dieses Haus umgebaut wurde, fand man Ulrichmünzen, die der alte Reipert an seine Freunde teilweise als Andenken verschenkte und der Reipert Wenzl, Bäckermeister, gest. 29.6.1935, trug an seiner Uhrenkette eine solche Münze von Hans Ulrich. Infolge des Reichtums war Ulrich sehr großzügig. Er schuf Wohltätigkeitseinrichtungen, spendete die große Ulrichsglocke für Kupferberg, die 1856 dem Brand zum Opfer fiel. Im Laufe seiner Reichtumszeit traten an ihn mit der Silberadernabnahme schwere Schicksalsschläge heran, die sich derart auswirkten, daß er zuletzt zum Wegbettler wurde. Einst am Weg bettelnd sitzend, kam ein Mädchen auf ihn zu und wollte ihm eine Münze geben. Der Bettler Ulrich erkannte mit Tränen in den Augen, daß es sein Münzgeld war, gab dem gutmütigen Mädchen die Münze wieder zurück, sie als sein Andenken in Ehren aufzubewahren. 1736 schloß dieser einst steinreiche Bergwerksbesitzer die Augen und wurde auf dem Friedhof in Kupferberg begraben. Man setzte ihm trotzdem einen Grabstein, der sein Sterbejahr trug.
Wer beim Friedhofsgärtnerhaus vorbeiging, sah dort eine angebrachte noch gut erhaltene Steintafel, die einen betenden Bergmann versinnbildlichte. Franz Reichl gab als Friedhofsgärtner gerne eine Auskunft, was das Bergmannsbild zu bedeuten habe. Hier auf dem Friedhof ruht der reichste Bergwerksbesitzer von Kupferberg, der als Bettler begraben wurde! Franz Reichl wies auch auf die Grabstelle hin, wo Hans Ulrich den ewigen Frieden fand, meinte dann, daß seine Gebeine nicht mehr im Grab sind, da sie durch Neugräber mit ausgeschaufelt wurden und sich im Friedhofsbereich in Grabestiefe mit befinden.

[Anmerkung des Herausgebers: Dies ist eine dieser Deutungen, die diese Grabplatte fälschlicherweise mit Hans Ulrich in Verbindung bringen.]

Um den Bergwerksbetrieb zu heben, entschloß sich Graf Hans von Vitzthum die Bergleute anzusiedeln und der Siedlungsort entstand ab 1520 und noch im gleichen Jahr wurde von Vitzthum das Bergwerk mit Bergfreiheiten ausgestattet. Um 1522 gab man dem neuen Siedlungsort den Ortsnamen „Kupferwerk“. Weil man dieses ausgedehnten Gebirges den Namen „Erzgebirge“ gab, zog es Tausende von Menschen dort hin, ja sogar aus Venedig (Italien) kamen sie herbei. Die in Kupferberg verbliebenen Pacinas, die sich später „Patzina“ nannten und die Rismondos sind venezianischer Abstammung, da es der Familienname und der Gesichtstyp beweisen. Durch den starken Zustrom wuchs der Siedlungsort, den man dann den Ortsnamen „Kupferstadt“ gab. Am 3. August 1588 erhebt Kaspar von Vitzthum die Kupferstadt bereits zur königlichen und freien Bergstadt, zu der nunmehr „Kupferberg“ gesagt wurde. Dieser Ortsname blieb endgültig bestehen. Da überwiegend nach Kupfer in einem Berg gegraben wurde, war die Ortsnamensgebung nicht schwierig. Selbstverständlich trugen die Bergleute auch mit bei, da sie ja diesen „Kupferberg“ mit seinem Erz erschlossen haben. Nun haben wir aber Kupferberg mit dem Kupferhübel, Abänderung von Berg auf Hübel. Kupferberg mit Kupferberg wollte man gleichlautend nicht sagen. Der Kupferberg war nur ein kleiner Berg und in alter Zeit sagte man dazu auch „Hübel“ und nannte ihn, als 1807 in Kupferberg der Bergbau zu Ende ging „Kupferhübel“.

Die letzten Bergwerke, in denen nach 1807 noch gearbeitet wurde, waren: Nickel- und Kupfergrießzeche Haadorf, Fischerzeche bei Preßnitz, Giftschachtl in Weipert, Wismutzeche und Fräulein Dorothea sowie Maria Trostzeche im Ortsbereich Orpus. Die anderen Bergwerkszechen standen während des 30-jährigen Krieges (1618-1648) voll Wasser, Stollen und Schächte verfielen. Die Arbeit wurde zwar wieder aufgenommen, aber mit wenig Ertrag und der Gesamtbergbau rund um den Kupferhübel mußte nach dem 1. Weltkrieg 1914-18 seine Pforten schließen.

Im Dritten Reich nahm man wieder Versuchsschürfungen auf, die nach Anregungen Bürgermeister Martin Schmidt einleiten ließ. Was man förderte waren nur schwarze Wismutsteine, von denen sich eine industrielle Auswertung nicht lohnte. Da die von der Stadt Kupferberg eingesandten erzlichen Bestandteile von bergwerkstechnischen Begutachtern geprüft wurden, viel zu geringe Verarbeitungswerte besaßen, mußte im Hinblick darauf von einer weiteren Erzsuche endgültig Abstand genommen werden.

Die Dörfer südlich der Abfall-Linie des einstigen reichen Erzgebirges mit Ausnahme von Pöllma und des jüngeren Neudörfl, weisen überwiegend oberdeutsche Flurnamen auf; die Orte auf dem Erzgebirgskamm, außer Reischdorf, Köstelwald und Kupferberg zeigen zumeist mitteldeutsches Namensgut und zwar um so mehr, je weiter nördlich sie gelegen sind. Nach der Heimatkunde des Kreises Preßnitz wurden im frühen Mittelalter unsere Gebiete von bayerisch-fränkischen Bauern der Kultur erschlossen. Im Hochmittelalter setzte dann ein sehr unruhiges Leben auf dem Gebirge ein. Es kamen aus

Mittel- und Norddeutschland die Silbersucher in Massen herbei und als die Silberadern versiegten, wanderten viele in ihre deutschen Herkunftsgebiete wieder ab. Einige blieben auch hier, die sich als Bergbauern, Handwerker und in anderen Berufen seßhaft machten. Durch das Vordringen deutscher Familiennamen aus den verschiedenen Ländern Deutschlands ist erwiesen, daß wir deutschstämmiger Abstammung sind, keinesfalls Böhmaken bzw. deutschsprechende Tschechoslowaken, wie so manche Geschichtsunkundige behaupten wollen. Böhmaken sagte man deshalb zu uns, da wir die Deutschen aus Böhmen sind, daher der Spottname.

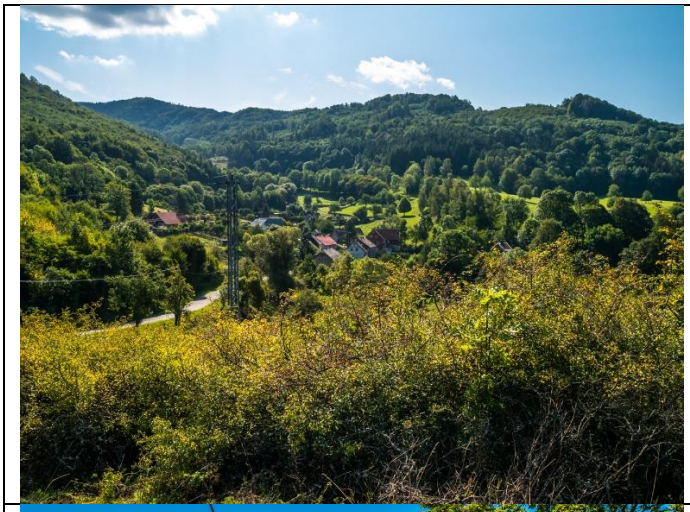
Deutschsprechende Tschechoslowaken gibt es viele, aber das sind die „Tschechen“ und „Slowaken“, die neben ihrer Slawensprache eben auch deutsch sprechen, so wie die Altreichsdeutschen französisch, spanisch, russisch, italienisch usw. auch sprechen. Wir Deutschen sind indogermanischer Abstammung und aus dem indogermanischen Urvolk, das sich später aufgespaltet hatte, gingen Germanen, Kelten, Griechen, aber auch Slawen, Perser Inder und sonstige Völker hervor. Diese Völker prägten ihre eigene Sprache mit Familiennamen. Die Bevölkerung von Kupferberg und Umgebung gehört dem Stamm der Bayern, Franken, Mittelsachsen, Norddeutschen (Hannoveraner), Rheinländer, Niedersachsen usw. an, da unsere Familiennamen in diesen Landgebieten vorkommen, wie Ebert, Enzmann, Eberl, Eberle, Berger, Bergner, Bergmann, Schmidt, Schmied, Kupferschmidt, Lang, Langer, Reichl, Reichel, Reichelt, Richter, Reichmann, Mittelbach, Mehnert, Purkart, Burghardt, Eberhardt, Kraus, Kreißl, Reißig, Maier, Mayer, Liewald, Liebald, Köhler, Hofmann, Fiedler, Schwarz, Beck, Päckert, Seifert, Serfert, Panhans, Hahn, Engelstätter, Siegl, Michl, Tauber, Barth, Wolf, Lienert, Fischer, Iser, Voit, Wagner, Wächtler, Schulze, Müller, Malz, Thürfelder, Bach, Büttner, Böttcher, Weinert, Ulrich, Ullrich, Steiner, Frank, Franck, Strauß, Weber, Wenk, Weidlich, Kneißl, Singer, Sänger, Pöschl, Pichle, Ziener, Stampfl, Wagler, Meder, Kamm, Krems, Rück, Nittner, Beckert usw.

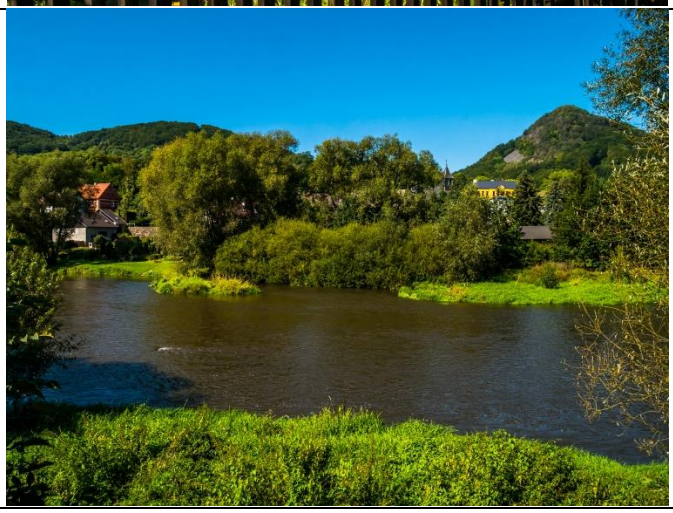
Selbstverständlich wohnten in unseren Gemeinden auch Tschechen, die durch jahrzehntelanges Wohnen in den deutschen Gemeinden keine Tschechen mehr sein wollten, ihre tschechoslowakischen Namen verdeutschten, wie Boček auf Botschek, Nobiček auf Nobitschek, Woneš auf Wonesch, Novák auf Nowak, Kučere auf Kutschere usw.

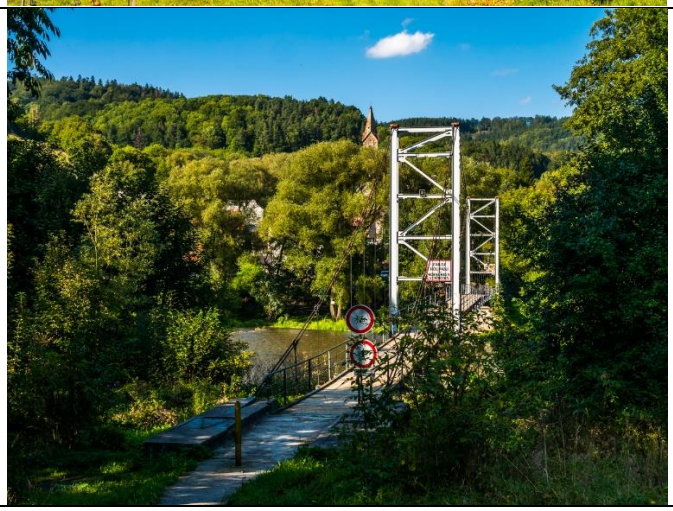
Bildimpressionen

Zauberhaftes Egertal zwischen Wotsch und Wartha im Spätsommer

von Stefan Herold







Impressum

Alle Daten sind zum Zeitpunkt der Erstellung des Grenzgängers recherchiert, jedoch kann keine Garantie für die Richtigkeit übernommen werden. Die Nutzung und Weiterverbreitung der Informationen ist unter Quellenangabe gestattet. Texte stammen vom Herausgeber, wenn nicht extra andere Autoren und Quellen genannt sind.
Sollten Ihnen bisherige Ausgaben des „Grenzgängers“ fehlen, dann bitte ich um eine Information um sie zuzusenden. Der Datenweg birgt doch manche Tücken.

Ältere Ausgaben können auch auf: https://www.boehmisches-erzgebirge.cz unter der Rubrik „Grenzgänger“ oder unter https://dh7ww6.wix.com/grenzgaenger heruntergeladen werden. Auf diesen beiden Homepages gibt es auch viele weitere Informationen zum böhmischen Erzgebirge.

Herausgeber: Ulrich Möckel, Am Birkenwald 8, 09468 Tannenberg, Deutschland
Tel.: 03733 555564, E-Mail: wirbelstein@gmx.de

Kooperation mit der Zeitschrift „Krušnohorský Herzgebirge Luft“, dem „Neudeker Heimatbrief“, den „Graslitzer Nachrichten“ und „Mei Erzgebirg“

Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Volkskunde, Heimatforschung und Wanderpflege in Nordwestböhmen
http://www.erzgebirgs-kammweg.de